



## Bibliographische Daten

Titel: Bericht über den Entwurf zur Wiederherstellung des "Schönen  
Brunnens" auf dem Hauptmarktplatze zu Nürnberg  
Ersteller: Heinrich Wallraff  
Signatur: Amb. 8. 1433

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.



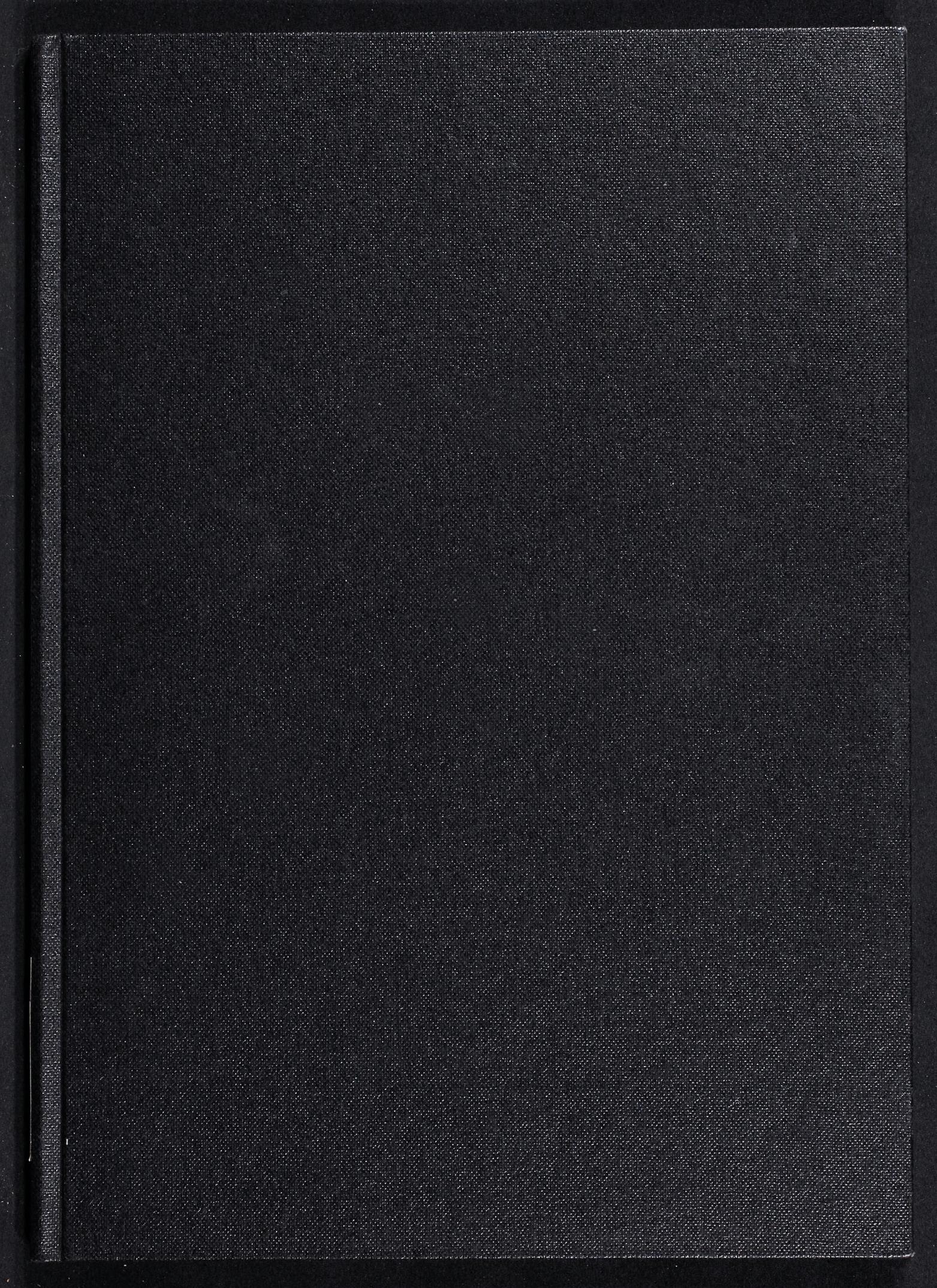
## Bibliographische Daten

Titel: Bericht über den Entwurf zur Wiederherstellung des "Schönen  
Brunnens" auf dem Hauptmarktplatze zu Nürnberg  
Ersteller: Heinrich Wallraff  
Signatur: Amb. 8. 1433

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

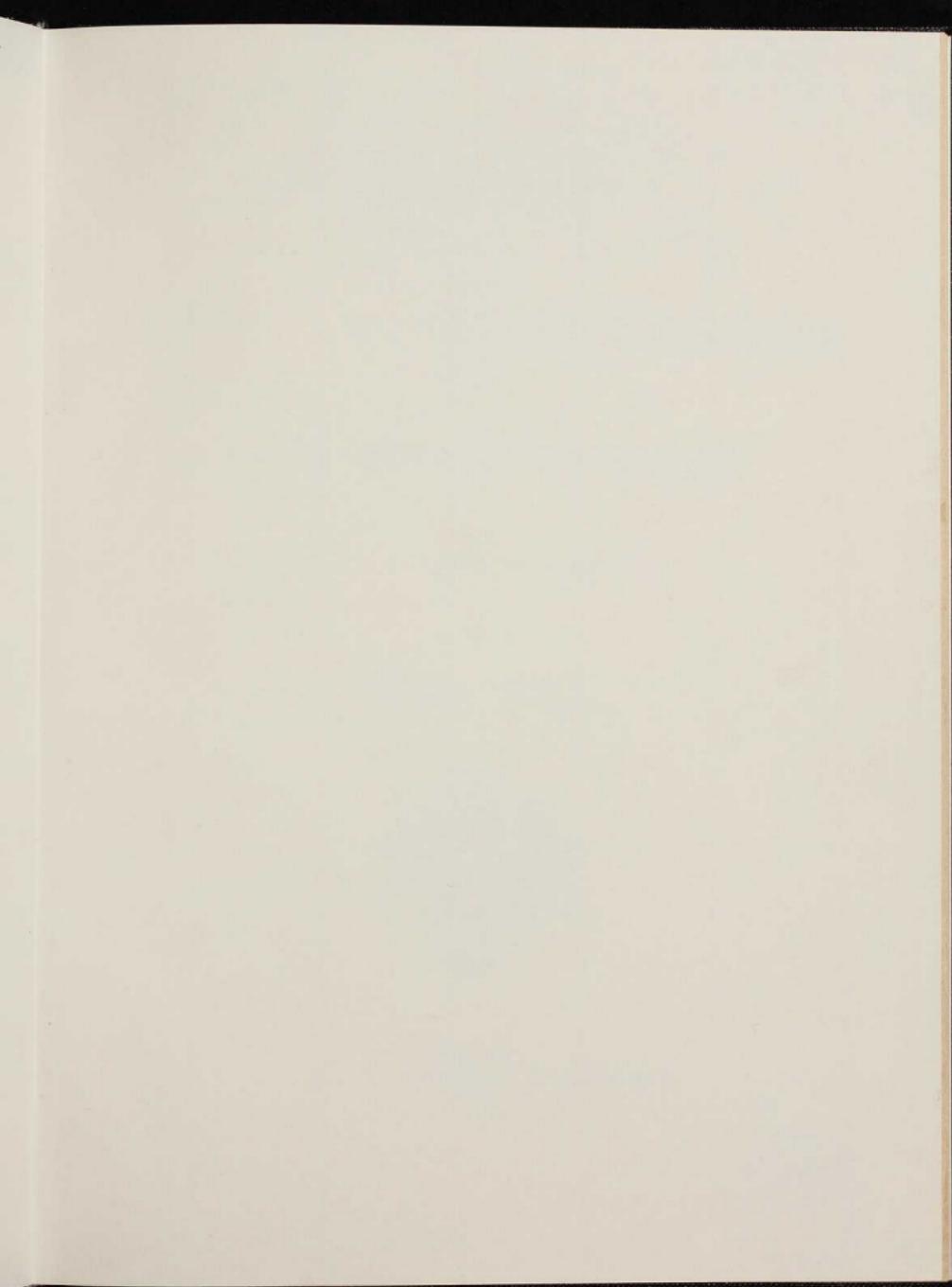


Fimb. 1433. 8°

Wallraff

Stadtbibliothek  
Nürnberg  
90013513









## Bibliographische Daten

Titel: Bericht über den Entwurf zur Wiederherstellung des "Schönen  
Brunnens" auf dem Hauptmarktplatz zu Nürnberg  
Ersteller: Heinrich Wallraff  
Signatur: Amb. 8. 1433

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

amb. 1433 8

**Bericht**  
 über den  
**Entwurf zur Wiederherstellung**  
 des  
**„Schönen Brunnens“**  
 auf dem Hauptmarktplatze  
 zu  
**Mürnberg.**

*(verfasst von H. Wallraff)*



Mürnberg  
 Kgl. Bayer. Hofbuchdruckerei G. P. F. Belling-Dietz  
 1898.







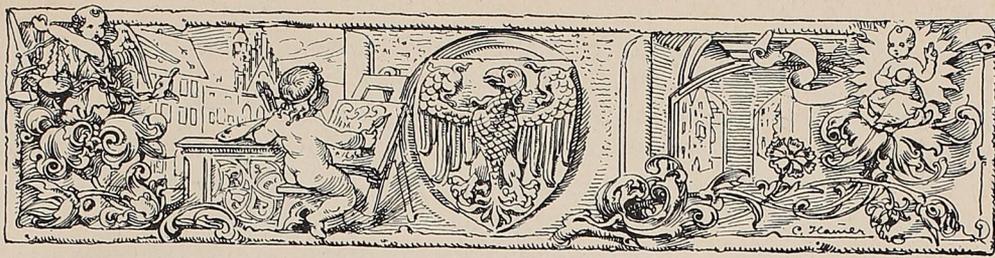
## Bibliographische Daten

Titel: Bericht über den Entwurf zur Wiederherstellung des "Schönen  
Brunnens" auf dem Hauptmarktplatz zu Nürnberg  
Ersteller: Heinrich Wallraff  
Signatur: Amb. 8. 1433

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.



Über die Erbauung des „Schönen Brunnens“ macht Prof. Bergau in seiner Beschreibung \*) des „Schönen Brunnens“ folgende Angaben:

„Auf der Stelle, auf welcher der „Schöne Brunnen“ steht, befand sich in der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts (eine Handschrift im Germanischen Nationalmuseum aus dem Anfange des achtzehnten Jahrhunderts sagt ganz bestimmt, „anno 1362“) eine einfache Brunnensäule mit zwei Löwenköpfen in einem Trog.“ — In der Nürnberger Stadtbibliothek befindet sich eine Pergamenthandschrift aus dem Jahre 1459 „Beschreibung der Brunnen und Röhren in Nürnberg,“ auf deren Umschlag ein Brunnen aufgemalt ist. Der Brunnen besteht aus einer Brunnensäule, an welcher auf Konsolen sitzende Löwen Wasser in einen sechsseitigen Trog speien; es scheint, daß diese Zeichnung und das Original des ersten „Schönen Brunnens“ sich decken. Bergau hat diese Handschrift wahrscheinlich nicht gesehen, sonst müßte er sicher zu derselben Annahme gekommen sein. Da sowohl die Brunnensäule, als auch der Trog dieses Brunnens eine sechseckige Grundform hatten, waren es nicht zwei Löwen, bezw. Löwenköpfe, die Wasser in den Trog speien, sondern drei, wie aus dem abgebildeten Grundriß ersichtlich ist. Der dritte Löwe befand sich auf der Rückseite und konnte naturgemäß auf der nur in einer Ansicht gemalten Abbildung nicht sichtbar gemacht werden.

Weiter sagt Bergau: „Nach Angabe alter Traditionen soll der „Schöne Brunnen“ von drei Brüdern, deren Namen man nicht kannte und welche erst später Georg und Fritz Ruprecht und Sebald Schonhofer genannt wurden, gleichzeitig mit der Frauenkirche in den Jahren 1355—1361 oder, wie Andere sagen, im Jahre 1361 erbaut worden sein.

Diese Nachricht stützt sich auf die Angaben einiger späterer Chronisten, welche solches wohl aus der Ähnlichkeit, welche in der Architektur sowohl, als der Skulptur zwischen der Vorhalle der Frauenkirche und dem „Schönen Brunnen“ allerdings nicht zu verkennen ist, geschlossen haben. Alle besseren Chronisten jedoch nennen die Meister nicht, und andere urkundliche Beweise dafür fehlen.

Doch sind die gleichzeitigen Baurechnungen noch vorhanden, welche über die Zeit und die ausführenden Meister ziemlich genau Auskunft geben. Aus denselben

\*) Der „Schöne Brunnen zu Nürnberg“ von R. Bergau, Verlag von Ernst & Korn, Berlin 1871.



## Bibliographische Daten

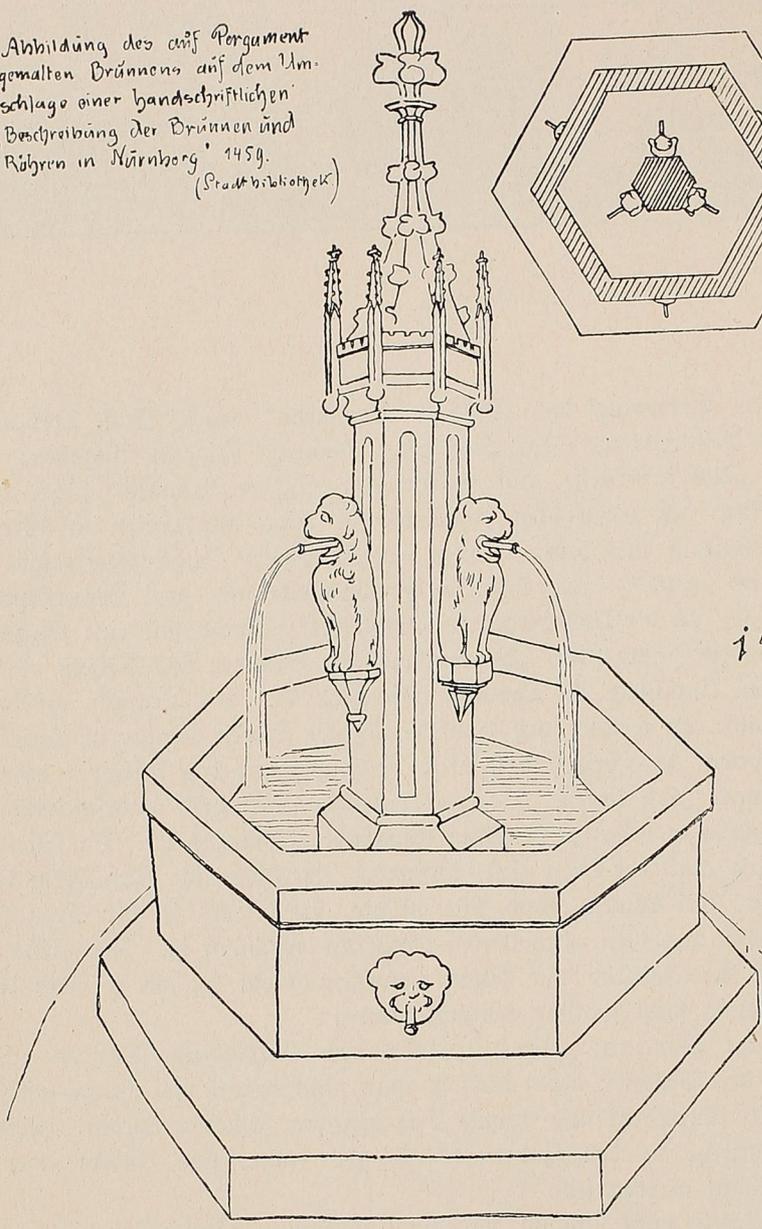
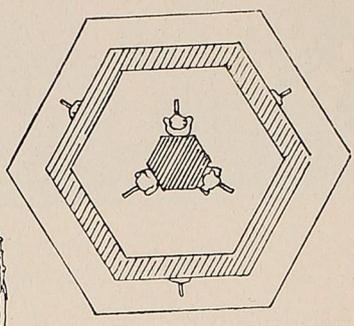
Titel: Bericht über den Entwurf zur Wiederherstellung des "Schönen  
Brunnens" auf dem Hauptmarktplatz zu Nürnberg  
Ersteller: Heinrich Wallraff  
Signatur: Amb. 8. 1433

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

Abbildung des auf Pergament  
gemalten Brunnens auf dem Um-  
schlage einer handschriftlichen  
Beschreibung der Brunnens und  
Röhren in Nürnberg 1459.  
(Stadtbibliothek)



1459

geht mit unzweifelhafter Sicherheit hervor, daß der Bau des Brunnens während der Jahre 1385 bis 1396 vollständig ausgeführt wurde, also zu einer Zeit, als Nürnberg bei den deutschen Kaisern\*) in hohem Ansehen stand und im besten Aufblühen begriffen war. Wenige Jahrzehnte vorher hatte Nürnberg den Ring seiner Mauern bedeutend erweitert, hatte 1368 angefangen, seine Straßen zu pflastern, hatte das Schiff der Lorenzkerche, die Frauenkerche und zuletzt 1361 bis 1377 den Chor der St. Sebalduskerche mit der berühmten Brautthüre gebaut.

\*) Ludwig der Bayer 1314—47, Karl IV. 1349—78, König Wenzel 1378—1400.

Jetzt zu erhöhtem Schmucke des kurz vorher freigelegten Hauptmarktes erbaute man den „Schönen Brunnen“ und etwas später die Vorhalle der Frauenkirche.

Ein Mitglied des Rates, wahrscheinlich der jeweilige Baumeister, führte die Oberaufsicht über den Bau. In den Jahren 1385 bis 1388 war es Friedrich Pfinzing, welcher während dieser Zeit zu dem „paw dez neuwen prunnen am markt“ in verschiedenen Raten über 2000 Pfund Haller erhielt. Nachdem Pfinzing gestorben war, führte Heinrich der Palier während des Jahres 1389 den Bau, welcher trotz des Krieges der Stadt mit dem Burggrafen nicht unterbrochen wurde. Allein dieser Heinrich ist wahrscheinlich identisch mit H. Behaim Balier, welcher im Jahre 1378 das Bürgerrecht in Nürnberg erwarb und hochbetagt im Jahre 1430 starb. Er erhielt für seine Mühe und Arbeit im Jahre 1389 37½ Pfd. Haller. An die Steinbrecher und Schmiede wurden 42 Pfd. Haller gezahlt. Von 1390 bis 1396 führte die Oberleitung des Baues Ulman Stromer, Mitglied des Rats, welcher „zu dem paw am prunnen“ im Jahre 1390 354 Pfd., im Jahre 1391 449 Pfd. und im Jahre 1392 132 Pfd. Haller und abermals 187½ Pfd. und 98 Gulden Ungarisch erhielt. Ein großer Teil der im letzten Jahre bewilligten Summe wurde für Bemalung und Vergoldung verwendet. Meister Rudolf, welcher das Bemalen und Vergolden besorgte, erhielt 72 Pfd. Haller und 40 Gulden. Neben demselben war auch der Maler C. Klügel mit Malen und Vergolden beschäftigt und erhielt 26 fl. „umb gold zu dem Prunnen.“ Im Jahre 1393 zahlte der Rat an Ulman Stromer zur Fortsetzung des Baues 442 Pfund Haller. Davon gab dieser dem Palier Heinrich 54 Pfd. ze liebung von dem prunnen für sein müw, die er damit gehabt hat, wann er klagt, daz im ze wenig davon worden wer.“ Ferner erhielt H. Vogel wahrscheinlich für Bemalen und Vergolden der in der oberen Reihe aufgestellten kleinen Figuren der Propheten 3 Pfd. Haller. Die Steine zu den Figuren wurden in Pürkenfeld bei Neustadt an der Aisch, 10 Stunden von Nürnberg gebrochen, wo der Sandstein überaus fein und fest ist. Die Steinbrecher daselbst erhielten von Stromer 3 Pfund Haller. Für die Architektur wurde ein größerer Stein aus der Nähe von Nürnberg, wahrscheinlich von Fischbach und Wendelstein, verwendet. Im Jahre 1394 betrug die Bausumme 213 Pfd. und im Jahre 1395 63 Pfd.; davon erhielt Meister Heinrich für seine Arbeit 24 Pfd. Im Jahre 1396 verwendete man noch 63½ Pfd. Haller und 20½ Gulden. Von diesem Gelde erhielt Meister Heinrich 16 Gulden. In der Rechnung findet sich dabei der Zusatz „vnd ist also verricht.“ Im ganzen wurden demnach etwa 4000 Pfd. Haller und 120 Gulden auf den Brunnen verwendet. In diese Summe scheinen jedoch die Kosten der Figuren, welche einen wesentlichen Teil des Brunnens bilden, nicht inbegriffen zu sein; denn von ihnen ist in der Rechnung, die Bemalung ausgenommen, nicht die Rede.

Vor der letzten Restauration des Brunnens waren an den Figuren noch die gemalten Wappen hervorragender Patrizier-Familien (Groland, Haller u. s. w.) zu erkennen, ein Beweis, daß die betreffenden Figuren von den bezeichneten Familien gestiftet worden sind.“

Das Bauwerk besteht aus einem auf zwei Stufen erbautem, achteckigen Brunnen-trog von 6,30 m Durchmesser und 1,60 m Tiefe. In demselben erhebt sich die

18,50 m hohe Turmpyramide, bestehend aus Unterbau, 3 Stockwerken und dem Helm. Den Unterbau bilden 8 einfach gegliederte Pfeiler, welche durch Spitzbögen mit einander verbunden sind. Die unteren zwei Drittel desselben stehen im Wasser. Über dem Unterbau befindet sich der Wasserkasten, aus welchem das Wasser durch 8 Ausläufe dem Brunnentrog zufließt; weitere 8 Wasserausläufe befinden sich am Rande des Troges (z. Z. als wasserspeiende Bestien).

*Quelle*  
Die Architektur des Aufbaues, sowie der Figurenschmuck ist aus dem beige-gehefteten Plane für die Wiederherstellung ersichtlich. Die Quelle der Schönbrunnen-Wasserleitung befindet sich im Südosten der Stadt auf der Tullnau bei dem Schloßchen Glaishammer, ungefähr eine halbe Stunde östlich von der Stadtmauer entfernt, in dem ehemals Jakob Imhof'schen Garten „hinter dem stadel, als man hinein in den garten geet auf die linken hant gegen den perg, der do leit gegen der stat hinein, und das wasser quillet an demselben ent also von im selber auf.“ Das Wasser wurde „in gemauerten rinnen unter der erden, die ligen bei siben schuchen tief“ (Diese gemauerte Leitung wurde bei Herstellung der Nürnberg-Neumarkt-Regensburger Eisenbahnlinie zur Aufnahme der Last des Bahndammes erneuert und verstärkt) und später durch hölzerne Röhren (jetzt Bleiröhren) zunächst durch Felix Uffinger's Garten nach der Stadt geleitet. Die Zuleitung zum Brunnen ist eine doppelte.

Über die Verzweigung der Wasserleitung im Brunnen giebt die bereits erwähnte Pergamenthandschrift vom Jahre 1459 Aufschluß wie folgt:

„Item so kumen die zwu hultzein Rören bis an das Ryndlein das umb den Schönprunnen im pflaster get und das Wasser ist gefasst von dem hinfür in pleiein Roren der eine gent von dem Rindlein aussen im pflaster also auff dem gewelb piss zu der anderen staffel an dem Schönprunnen und unter derselben steinern staffel geht das Wasser aussen um den Schönprunnenkasten geringst hin umb als in pleiein Rören und von derselben pleiein Rören ist das Wasser in VIII teyl geteylt also das es in dem gemeuer des prunnenkasten in bleyein Rören auff gent in die VIII pfeylein die aussen an dem kasten sten und wasser geben auss dem unterstem geheufs und dieselb Roren ligt auff die seiten gegen dem Saltzmarkt darauß das Wasser in das unter geheufs kumpt.“

Item so get die ander hultzein Rören die do leyt gegen des Schoppers haufs auch pis an das gewelb unter dem pflaster darauf der Schönprunnen stet und von dannen geht daselb wasser zwischen dem untern gewelb und dem öbberem wasserkasten pis mitten in den Schönprunnen do get es in ein pleyein Rören durch die mitlere seull im wasserkasten auff in das öbere geheufs do ist es geteilt inn VIII teil von danen get es in den wasserkasten in VIII Roren.“

Die Figuren am Schönen Brunnen sind in einem Gedicht des Spruchsprachers Hans Weber vom Jahre 1587 beschrieben. Nach demselben waren am Wasserkasten auf Postamenten 16 sitzende Figuren angebracht, nämlich die vier Evangelisten und die 4 Kirchenlehrer, vor denselben ihre Schüler:

1. Johannes, 2. Lukas, 3. Markus, 4. Matthäus, 5. Gregorius, 6. Augustinus,
7. Hieronimus, 8. Ambrosius.

In dem erwähnten Gedicht heißt es „ein jeder da an der statt seinen Discipell vor ihm hatt.“

In den Pfeilern des unteren Geschosses befanden sich weitere 16 stehende Figuren:

1. Die drei fürnehmsten Haiden: Julius Cäsar, Alexander und Hector von Troja.
2. Die drei fürnehmsten Juden: Josua, David und Judas Maccabäus.
3. Die drei frommen Christen: König Artus, Karl der Große und Gottfried von Bouillon.
4. Die sieben Churfürsten: der Erzbischof von Mainz (Kanzler für Deutschland), der Erzbischof von Köln (Kanzler für Frankreich), der Erzbischof von Trier (Kanzler welscher Reviere), der König von Böhmen (Erzschenk), der Pfalzgraf am Rhein (Erzschenk, Truchseß), der König von Sachsen (Erzmarshall), der Markgraf von Brandenburg (Erzkämmerer).

Die 16 Figuren tragen Fähnchen mit den Wappen der Träger.

Die Köpfe an den Konsolen dieser Figuren sollen die Feinde Nürnbergs darstellen. In dem Gedicht des Hans Weber sind als solche genannt: Eppelein von Gailing, der Schramm Hans, Wolf Schott, Seckendorfer, Schidenamen, die Schweiler, der Bruder und die Mutter vom Eppelein.

In den Pfeilern des Obergeschosses sind acht Propheten nach folgender Reihenfolge angebracht: Moses, Esaias, Jeremias, Ezechiel, Daniel, Hoseas, Joel und Amos.

Außerdem heißt es in der Beschreibung: „16 Bilder und Angesichter auf und in dem Kasten geben Wasser in denselben.“ Es sind dies die mit wasserpeienden Köpfen verzierten Wasserausläufe.

Die Konsolen der Fialen und Wimperge des unteren Geschosses sind ebenfalls mit männlichen und weiblichen Köpfen verziert.

In dem Maßwerk der Wimperge des unteren Geschosses befinden sich weit ausstragende Wasserspeier, welche die Bestimmung haben, das sich im oberen Teil der Pyramide sammelnde Regen- und Schneewasser abzuleiten.

Bergau schreibt über die Figuren: „Über den künstlerischen Wert dieser Statuen können wir jetzt nicht mehr mit vollkommener Sicherheit urteilen, denn nur ein sehr kleiner Teil derselben ist, und nur zum Teil noch, Original. Die meisten sind bei der letzten Restauration neu gefertigt und tragen mehr oder weniger einen modernen Charakter. Die fragmentierten Reste, welche von den alten Statuen sich noch erhalten haben und jetzt meist im Germanischen Nationalmuseum und in der Kunstschule aufbewahrt werden, lassen verschiedene Hände erkennen. Die besten Arbeiten, namentlich einige Köpfe, darunter die der Propheten Joel und Ezechiel und einige Gewandfiguren, zeigen in Geschmack, Verständnis der Formen und technischer Ausführung eine so hohe Vollendung, daß ich nicht anstehe, sie den besseren Skulpturen des Altertums gleichzustellen. Jedenfalls gehören sie zu den besten Arbeiten des gesamten Mittelalters und sind die würdigsten Repräsentanten der großen, blühenden

und ausgezeichneten Nürnberger Bildhauerschule des vierzehnten Jahrhunderts, aus welcher ein Jahrhundert später der berühmte Meister Adam Krafft hervorgegangen ist. Einige Statuen sind mehr dekorativ behandelt.“

Hiezu wird bemerkt, daß von den im Brunmentrog ursprünglich angebracht gewesenen 16 sitzenden Figuren jetzt keine Spur mehr vorhanden ist. Von den 24 stehenden Figuren der beiden Geschosse konnten außer den Resten alter Figuren, welche sich noch am Brunnen selbst befinden, im Germanischen Nationalmuseum vier Teilstücke von Figuren des „Schönen Brunnens“ als solche erkannt werden; zwei Köpfe befinden sich im Berliner Nationalmuseum. In der hiesigen Kunstschule konnten Teile alter Figuren nicht vorgefunden werden; es sind dort nur einige Modelle aufbewahrt, welche von Bandel und Burgschmiet herrühren.

Eine im Besitze des Unterzeichneten befindliche Handzeichnung mit dem Monogramm des Nürnberger Malers Georg Penz ist die älteste bekannte Abbildung des „Schönen Brunnens“ und dürfte wohl als Visierung zu der 1540–1541 vorgenommenen Ausbesserung und Neubemalung angesehen werden. Die Farben und die Vergoldung sind aus dieser Zeichnung genau ersichtlich.

Bergau schreibt über die Bemalung des „Schönen Brunnens“: „Bei der rauhen Witterung Deutschlands scheint die Polychromie der Brunnenpyramide nicht lange vorgehalten zu haben, denn im Jahre 1447, also fünfzig Jahre nach seiner Vollendung, mußte er von einem Maler, der dafür 500 fl. erhielt, neu gefaßt werden.

Schon im Jahre 1464, berichten Müllner's Annalen, wurde wieder eine Ausbesserung des „Schönen Brunnens“ vorgenommen und im Jahre 1490 abermals eine solche. Im letztgenannten Jahre soll der bekannte Maler Michael Wohlgemuth, Lehrer des großen Albrecht Dürer, die neue Bemalung ausgeführt haben. Im Jahre 1493 wurden neue, bleierne Röhren in den Brunnen gelegt.

Eine fünfte Ausbesserung wird in den Jahren 1540 und 1541 erwähnt. (Aus dieser Zeit ist wohl auch die vorstehend erwähnte, älteste Zeichnung von Georg Penz.) Der Rat der Stadt Nürnberg ließ das schadhaft gewordene Mauerwerk ergänzen und den Brunnen neu vergolden. Nach Müllner's Annalen sollen dazu 120 Büchlein Gold verbraucht worden sein. Das Buch kostete 4 fl. Diese Arbeit dauerte fast ein Jahr, da ein großer Teil der Steinbilder, darunter auch die Statuen der Churfürsten von Sachsen und Brandenburg, herabgenommen und wohl auch ergänzt oder gar neu gefertigt worden zu sein scheinen. Denn die noch erhaltenen Reste derselben zeigen eine von den anderen wesentlich verschiedene Arbeit. Die Windfahne erhielt statt der alten Jahreszahl die neue 1541. (Es ist fraglich, ob die Spitze früher überhaupt eine Windfahne hatte; auf der Penz'schen Zeichnung hat die Spitze keine Windfahne. D. U.) Die gesamten Kosten dieser Restauration sollen 800 Gulden betragen haben.

Bei der Wiederaufstellung der Statuen erließ der Rat den Befehl: „die station der beiden churfürstenbilder Sachsen und Brandenburg, dieweil die jarzal am oberen fänlein auf das jetzige jar gesetzt und die bilder herabkommen und wieder aufgesetzt worden, soll man stellen wie jetzt die session der churfürsten ist, dass Sachsen vor Brandenburg gestellt werde.“



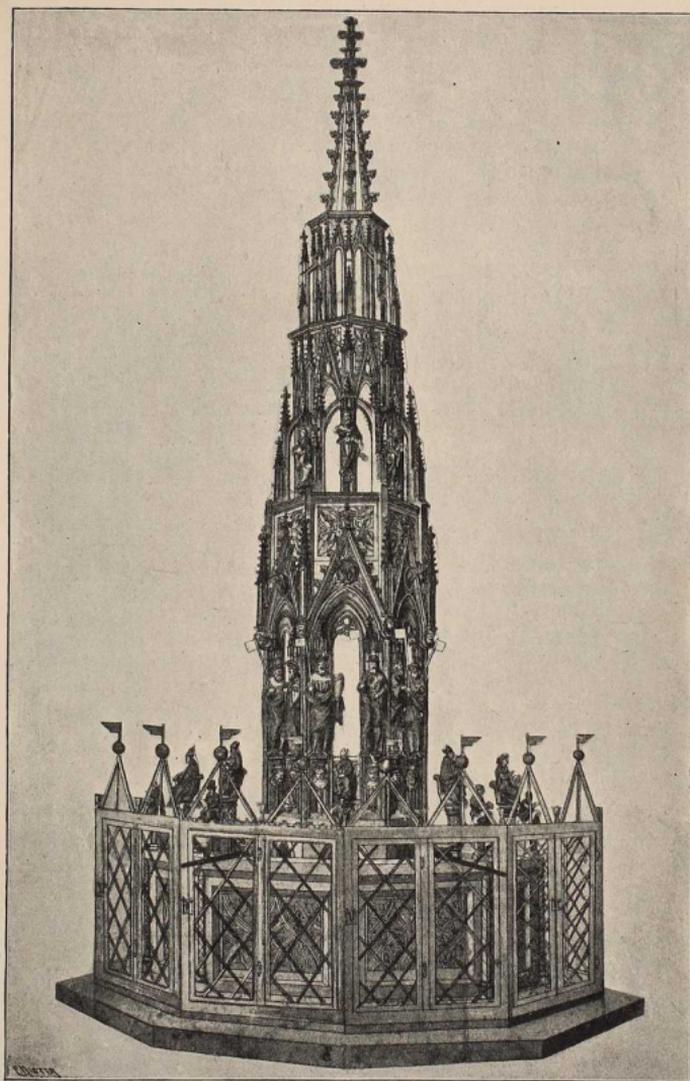
## Bibliographische Daten

Titel: Bericht über den Entwurf zur Wiederherstellung des "Schönen  
Brunnens" auf dem Hauptmarktplatz zu Nürnberg  
Ersteller: Heinrich Wallraff  
Signatur: Amb. 8. 1433

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

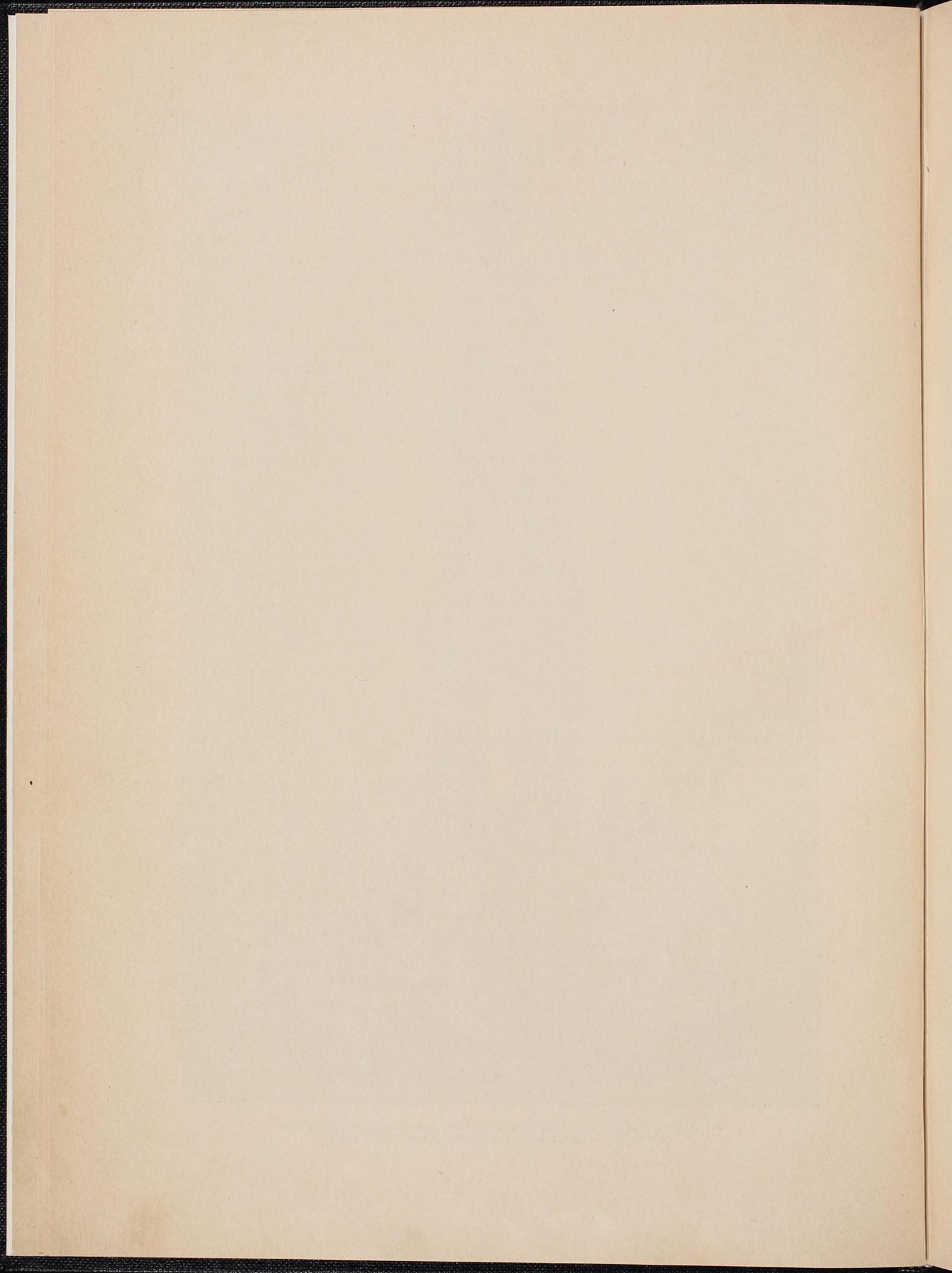
Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.



107 m m

Der „Schöne Brunnen“ nach einer bemalten Handzeichnung von Georg Pons 1640  
(älteste Abbildung des Brunnens, im Besitze von H. Wallraff).





## Bibliographische Daten

Titel: Bericht über den Entwurf zur Wiederherstellung des "Schönen Brunnens" auf dem Hauptmarktplatz zu Nürnberg  
Ersteller: Heinrich Wallraff  
Signatur: Amb. 8. 1433

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

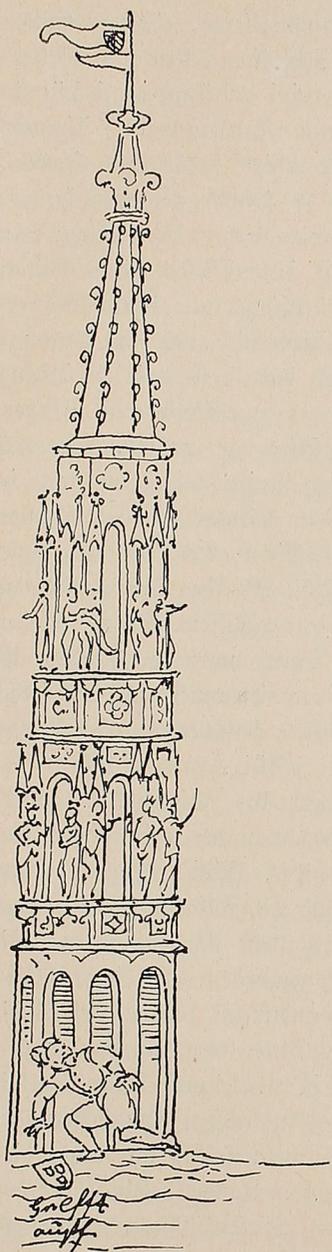
Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

Auch befahl er den Stadtfnechten und Marktmeistern, sie sollten verhüten, daß man nach den Statuen werfe und das Gitter mit Vögeln behänge, oder daß die bösen Buben auf dasselbe steigen."

Dieses Gitter ist auf der Penz'schen Zeichnung ersichtlich. Es war ein einfaches Rautengitter aus Vierkanteisen; in jedem Achteckfeld war eine Thüre angebracht; oben hatte es eine Zinnenbekrönung und 16 wimpergartige Aufsätze mit Kugeln und Windfahnen; zwischen den Wimpergen sind Kreuzblumen angedeutet. Die Zeichnung gibt offenbar nur das Gerippe des Gitters, man muß sich dasselbe wohl etwas reicher ausgebildet denken. Penz hat die Visierung, wie bereits erwähnt, zur Neubemalung des „Schönen Brunnens“ angefertigt und es erscheint nur natürlich, wenn er hierbei die Darstellung des Gitters vernachlässigte.

Über eine sechste Wiederherstellung schreibt Bergau: „Im Frühling des Jahres 1587 gab der Rat Befehl, daß der „Schöne Brunnen“ am Markt mit Gold belegt und bemalt werden solle. Der Maler Endres Herneysen von Würzburg erhielt den Auftrag, eine „Visierung“ dazu zu machen und legte dieselbe auch vor. (Diese Visierung ist eine Copie der Penz'schen; Bergau hat die Penz'sche Zeichnung nicht gekannt und beschreibt deshalb eingehend die Visierung von Herneysen. V. U.) Er forderte für das Malen und Vergolden die runde Summe von 1300 Gulden und die Erteilung des Nürnberger Bürgerrechtes, welches er als geborener Nürnberger schon im Jahre 1578 erhalten, später aber aufgegeben hatte.

Der Rat ging auf seine Forderung ein und bewilligte ihm noch 200 fl. mehr, damit er mehr Gold darauf verwenden könne."



Skizze aus einem Brief des Malers  
Endres Herneysen an den Unschicker auf  
der Peunt S. Trost 1587.  
(Stadt-Archiv.)

Herneysen scheint aber mit der bewilligten Summe nicht ausgekommen zu sein; in einem Briefe an den Unschicker auf der Peunt S. Trost flagt er seine Not. Um Rande des Briefes hat Herneysen den „Schönen Brunnen“ skizziert und sich selbst in humoristischer Weise als in den Trog gefallen (hereingefallen) abgebildet mit den Worten „helfft auff.“ Diese Skizze ist in soferne auch von Interesse, als sie wahrscheinlich die Form der Wetterfahne vom Jahre 1541 wiedergibt. (Der Brief befindet sich im städtischen Archiv.)

Rst. Bauamt, Akt XV, 31

Bergau schreibt weiter: „In demselben Jahre wurde auch ein neues, dem damals herrschenden Geschmack mehr entsprechendes, kunstvolleres, eisernes Gitter statt des alten, einfachen errichtet. Es wurde von dem Schlossergesellen und Gitterschmied Paulus Kuehn von Augsburg gefertigt, „aber viel schöner und künstlicher, als es ihm angedingt worden“, weshalb man ihm auch  $1\frac{1}{2}$  Kreuzer mehr für das Pfund zahlte, als ausbedungen war. Er erhielt dafür 854 Gulden, d. i. 5 Kreuzer für das Pfund. Es soll 102 Zentner 47 Pfund gewogen haben. (Das Gitter wurde rot, weiß und blau bemalt und mit reicher Vergoldung und Versilberung versehen, was weitere 400 fl. kostete. D. U.) Dieses neue Gitter, welches sich besonders durch seinen überaus reichen Aufsatz mit kunstvoll verschlungenen Stäben und Rosen auszeichnet, ist auf einem Kupferstich aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts abgebildet. Auf demselben ist auch dargestellt, wie ein Mann an demselben emporklettert und die Beweglichkeit eines eingeschmiedeten Ringes, welcher ein Wahrzeichen von Nürnberg war, an demselben zu prüfen. Es hat ohne Zweifel vollständig bis zum Jahre 1821 bestanden, ist jetzt aber nur noch in seinem unteren Teil vorhanden.“ — Der reiche Aufsatz des Gitters und die Blumen an den Eckposten wurden durch Reindel\*) entfernt. Einen Teil des Aufsatzes hat Reindel gezeichnet; diese Zeichnungen befinden sich im Besitze des Unterzeichneten. Bemerkte sei noch, daß der Gitterschmied Paulus Kuehn auch ein Gitter für den Lorenzer Brunnen gefertigt hat, von welchem keine Spur mehr vorhanden ist. Das erste schöne Brunnengitter ist wahrscheinlich bei einem Brunnen auf der Insel Schütt verwendet worden. Dieser Brunnen ist auf einer alten, gemalten Handzeichnung abgebildet mit der Beschriftung: „New Prunnen uff der Schüt Anno 1589.“

Bei der Wiederherstellung des „Schönen Brunnens“ im Jahre 1587 wurde der Wasserkasten vollständig erneuert und verschiedene Ausbesserungen an der Architektur und den Figuren vorgenommen; an letzteren fehlten Köpfe, Hände, Füße u. s. w. (nach Bauakten im städt. Archiv). Während des 17. und 18. Jahrhunderts wurden größere Ausbesserungen an dem „Schönen Brunnen“ nicht mehr vorgenommen. Bis zum Jahre 1769 war das Bauwerk derart schadhaft geworden, daß das Wasser am Brunnenkasten überall durchlief. Die Umfassungswandungen waren vollständig verwittert, das Fundament des Aufbaues unterspült, das Gitter war am Zusammenfallen und wurde von innen provisorisch gestützt. Die Wasserleitung befand sich in ganz schlechtem Zustande. Für Vornahme der allerdringlichsten Ausbesserungen wurden am 10. August 1769 700 fl. genehmigt. Wahrscheinlich sind um diese Zeit auch die letzten Überreste der Figuren auf dem Brunnenkasten beseitigt worden. Auf dem vorerwähnten Kupferstich sind diese Figuren als Brustbilder dargestellt, während sie nach der Penz'schen Zeichnung sitzende Vollfiguren sind. Es ist nicht ganz unwahrscheinlich, daß schon bei der Wiederherstellung im Jahre 1587 aus den sitzenden Figuren, welche in den unteren Teilen durch das Spritzwasser jedenfalls stark verwittert waren, durch Ubarbeiten der unteren Teile Brustbilder hergestellt wurden. Es ist dies umsomehr anzunehmen, weil auf dem Kupferstich deutlich erkennbar zwischen Sockel und Brustbild glatte, achteckige Stücke eingefügt sind, welche dazu bestimmt scheinen, die Höhe des fehlenden Unterkörpers zu ersetzen.

\*) Albert Reindel, Direktor der Nürnberger Kunstschule 1811—1853.

Über den allmählichen Verfall des „Schönen Brunnens“ und die Wiederherstellung durch Kunstschuldirektor Reindel schreibt Bergau:

„Während der Kriegstürme des siebenzehnten Jahrhunderts, als die Kräfte der Stadt vielfach in Anspruch genommen wurden, konnte man dem „Schönen Brunnen“ leider nicht die ihm nötige Pflege angedeihen lassen. Auch hatte Niemand Interesse dafür, da die Geschmacksrichtung sich allmählich vollständig verändert hatte. Gothische Formen kannte man nicht, verstand man nicht. Der alte Schöne Brunnen verfiel. Ja man wollte ihn sogar fortschaffen und statt seiner, mitten auf dem Herrn-Markt einen neuen, großartigen Bronze-Brunnen errichten. Derselbe wurde im Jahre 1660 auch vollendet, ist aber nie aufgestellt worden, sondern, nachdem er lange in einem Magazin auf der Peunt gestanden, am Ende des achtzehnten Jahrhunderts um 60000 Gulden nach Petersburg verkauft worden.\*) Daß der „Schöne Brunnen“ im achtzehnten Jahrhundert nicht vollständig abgebrochen worden ist, haben wir nur als einen besonders glücklichen Zufall zu betrachten. Er verfiel bei seiner gänzlichen Vernachlässigung so sehr, daß sein Zustand schließlich gefahrdrohend wurde und man sich endlich im Jahre 1792 gezwungen sah, Hand an denselben zu legen. Doch begnügte man sich damit, die schadhafte Teile zu entfernen und einzelne Ornamente abzumeißeln. Im Übrigen ließ man das edle Bauwerk in seinem elenden Zustand. Es war über und über schwarz geworden, zum Teil dick mit Moos bewachsen. Die Bemalung war bis auf geringe, nicht sichtbare Reste so vollständig verschwunden, daß damals wohl kaum jemand gewußt hatte, daß der Brunnen einst bemalt und vergoldet war. Alle feineren Teile waren unkenntlich geworden. Die Gewölbe waren fußhoch mit Schutt bedeckt, die Ausflußröhren verstopft, so daß das Regenwasser durch die Gewölbe drang. Der Steinfraß hatte überhand genommen. Die Eisenstäbe, welche zur Verbindung dienten, waren verrostet, leisteten also nicht mehr ihre Dienste. Die aus dem Wasser hervorragenden, sitzenden Statuen fehlten fast gänzlich. Die anderen waren sehr verstümmelt. Im Jahre 1818 sah Waagen\*\*\*) den Brunnen und sagt von ihm: „Dieses Meisterwerk bot den Anblick einer geschwärzten Ruine, deren schiefe Spitze den baldigen Einsturz drohte.“ Diesem vorzubeugen und ein Unglück zu verhüten, wurde der Brunnen im Jahre 1816 mit einem Gerüst gestützt. Da die Zimmerleute aber keine gute Anleitung dafür hatten, beschädigten sie beim Aufstellen desselben Vieles und brachten es unzweckmäßig an.

Nachdem der Kupferstecher Albert Reindel in seine Vaterstadt zurückgekehrt und im Jahre 1811 zum Direktor der Nürnberger Maler-Akademie ernannt worden war, studierte er eifrigst die älteren Kunstwerke und zeichnete sie. Auch den schönen Brunnen stellte er auf Grund eigener, sorgfältigster Untersuchungen und mit Hilfe älterer Abbildungen in einer großen, kolorierten Zeichnung dar. Dieselbe gab Veranlassung, daß auf Antrag des Staatsrates Grafen Drechsel, welchen der für die

\*) Auf Veranlassung des derzeitigen Herrn I. Bürgermeisters der Stadt Nürnberg, Dr. v. Schub, wurde zur Herstellung einer Nachbildung dieses Brunnens ein Abguß des jetzt im Schlosse Peterhof bei Petersburg befindlichen Originals angefertigt, welcher in der Katharinenkirche aufgestellt ist. Die Nachbildung soll in der Mitte des Hauptmarktes zur Aufstellung kommen.

\*\*) Waagen, Kunstwerke und Künstler in Deutschland. Bd. I. S. 262.

Kunst begeisterte damalige Kronprinz Ludwig von Bayern und der Finanz-Minister Freiherr von Lerchenfeld lebhaft unterstützten, der König Maximilian Joseph am 28. Mai 1821 die Restauration „dieses schätzbaren Monumentes“ genehmigte, und zwar sollte dafür der Erlös aus dem im Jahre 1806 aus dem großen Rathaus-saal um 12000 fl. verkauften Bronzegitter von Peter Vischer \*) verwendet werden. Der kgl. Kreisbaurat Keim erhielt den Auftrag, die Restauration ausführen zu lassen. Er ließ daher sofort das vorhandene, unzweckmäßige, zum Teil schon verfallte Gerüst fortnehmen, das Wasser ableiten und ein besseres Gerüst herstellen.

Am 21. August 1821 aber wurde dem Direktor Reindel die unmittelbare Leitung der Restauration übertragen, welcher nun mit Hilfe des neuen Gerüsts am 20. September eine genaue Untersuchung des Zustandes des Brunnens vornahm. Man fand das Fundament und das unterirdische Gewölbe wohl erhalten. Der Wasserkasten war trotz seiner wiederholten Reparaturen auch in den letzten Zeiten, an vielen Stellen schadhaft. Die acht Grundpfeiler der Pyramide waren im allgemeinen zwar gesund, aber alle fugen ausgewaschen und hohl. In Folge dessen war ein Bogen geborsten. Auch die Pfeiler des ersten Geschosses waren gut. Nur der Wasserkasten und die Ornamente waren sehr verwittert. Die Konsolen der sechzehn Figuren waren wohl erhalten, die Figuren selbst aber vielfach beschädigt und so sehr zerfressen, daß sie beim Abnehmen bei aller Vorsicht in Stücke zerfielen. Die Baldachine und die Wasserspeier, sowie die Fialen und alle Ornamente waren sehr zerstört. Die Pfeiler des zweiten Geschosses, die acht Figuren, die Baldachine und das Gewölbe fand man zersetzt und aus den fugen gegangen. Die Wimperge, die Galerien und die Fialen fehlten ganz. Nur die Konsolen der Figuren hatten sich gut erhalten. Die Pfeiler des dritten Geschosses waren unten vollkommen gesund, oben aber durch die gebogene Helmstange gesprengt. Die Fialen und Strebebogen fehlten ganz. An der Spitze waren einige Steine durch die Helmstange gesprengt, jedoch fehlte nichts bis auf die oberen Kreuzblumen. Die eiserne Windfahne war vom Rost zerfressen.

Bei diesem trostlosen Zustande des Brunnens gab es kein anderes Mittel, als ein möglichst sorgfältiges Abtragen desselben. Reindel ließ über den ganzen Brunnen einen hohen, ringsum geschlossenen Turm aus Brettern errichten, unter dessen Schutz am 26. September 1821 mit dem Abtragen der Anfang gemacht wurde. Es fand sich, daß die einzelnen Steine mit der größten Sorgfalt durch eiserne Dübel und Klammern, welche man mit Blei vergossen hatte, verbunden waren. Die Einguslöcher befanden sich an den verborgensten Stellen. Die fugen waren mit Ölkitt gefüllt. Die Fialen waren durch Eisen gestützt. Die solide, sehr feste Verbindung der einzelnen Steine unter einander setzte dem Abtragen so viel Schwierigkeiten entgegen, daß dabei mancherlei zerstört wurde. Man trug die ganze Pyramide bis auf die Pfeiler des ersten untersten Geschosses ab, welche, sowie das Fundament nur geringer Ausbesserungen bedurften. Von sämtlichen Steinen hielt Reindel für die Wiederherstellung nur 20 Stück geeignet. Von den acht kleinen

\*) Siehe Ernst Mummenhoff, das „Rathaus in Nürnberg.“ Seite 97. Verlag von J. L. Schrag in Nürnberg.

Figuren waren sechs, von den sechzehn großen zehn so sehr verwittert, daß Reindel eine Ausbesserung und Wiederaufstellung nicht für gerathen hielt, sondern sie ganz neu fertigen ließ. (Die sechzehn sitzenden Figuren im Wasserkasten fehlten ganz; an Stelle derselben ließ Reindel die acht sitzenden Bestien anbringen. D. U.)

Alle Steine wurden auf die Burg, die Wohnung des Direktors Reindel, gebracht, dort in einer Remise sorgfältig aufgestellt und in der Nähe derselben eine Werkstatt für die Steinhauer eingerichtet. Reindel maß und zeichnete alles Vorhandene mit größter Genauigkeit in natürlicher Größe und ließ jeden Stein unter seiner speziellen Aufsicht genau nach Maßen und seinen eigenhändig gefertigten Schablonen hauen. Für die Steinarbeit selbst berief er den Steinmetzmeister Capeller, dessen Leute an der kurz vorher 1816 erfolgten Wiederherstellung der Frauenkirche schon einige Übung in dergleichen Arbeiten sich erworben hatten. Als Material benutzte man für die größeren Teile den sehr harten Sandstein von Wendelsstein, für die feineren Teile Sandstein von Habersdorf, d. h. diejenigen Steine, welche man als für das alte Bauwerk verwendet glaubte.

Im Frühjahr 1822 wurden die Bildhauer Gebrüder Rotermundt dazu gerufen, welche nach Reindels Zeichnungen die Krabben und schwierigeren Ornamente fertigten.

Für die Ergänzung der Figuren wurde der Bildhauer Bandel aus München berufen. Er machte zuerst die Modelle zu den sechs am meisten verwitterten Figuren (Festler, Alexander, Artus, Gotfried von Bouillon, David und Churfürst von Brandenburg), später noch fünf Modelle zu den kleineren Figuren und die Modelle zu den acht Wasserspeiern. Im ersten Sommer führte er unter Beihülfe von zwei Steinhauern auch zwei Figuren in Stein aus. Im Laufe desselben Sommers kamen zu den vorher schon thätigen Arbeitern noch fünf und bald auch der junge Bildhauer Burgschmiet, welcher zunächst die sieben Brustbilder an den Konsolen über den großen Figuren ganz neu fertigte und die Ausbesserung der alten Figuren, welche beibehalten werden sollten, übernahm. Die kleinen Figuren führte er nach Bandel's Modellen aus und fertigte endlich 4 große Figuren (Josua, König von Böhmen, Churfürst von Köln und Churfürst von der Pfalz) ganz neu. Alt sind von den Figuren also nur die Churfürsten von Sachsen und Trier, Judas Maccabäus und Cäsar. Karl der Große ist auch alt, hat jedoch neue Hände und Füße erhalten.

Im Frühjahr 1823 begann man mit der Ausbesserung des stehengebliebenen Theiles des Brunnens. Die Fugen wurden mit eisernen Keilen versehen und mit Blei ausgegossen und einzelne alte Steine gegen neue ausgewechselt. Im Juni begann man mit dem Wiederaufbau der neuen Steine und beendigte denselben am 22. Dezember 1823. Die Verbindung der Steine unter einander wurde ganz in der alten Weise mit Eisen und Blei hergestellt. Alle Steine wurden mit heißem Öl so oft getränkt, als sie noch etwas einsaugten. Am Schluß des Jahres 1823 wurde die Wasserleitung gründlich ausgebessert. Der Wasserkasten wurde ganz neu gefertigt und, da alle Anhaltspunkte fehlten, in moderner Weise nach Reindel's Entwurf mit Maßwerk, Wappen und Inschrift ornamentiert. Statt der sechzehn sitzenden Figuren, welche gänzlich verschwunden waren, wurden 8 sitzende, wasserspeiende Bestien (Hunde, Löwen, Drachen und Greife) nach Reindel's Zeichnung von Bandel und

Burgschmiet modelliert und nebst den 8 Löwenköpfen am oberen Bassin in Metall gegossen (Mischung aus Blei und Zink) und auf kleinen Postamenten im Wasserfaßten aufgestellt. Zuletzt strich man den vollendeten Brunnen steingrau an.

Auch die Windfahne wurde nach dem Vorbilde der alten aus dem Jahre 1587 neu gefertigt und mit Inschriften versehen.

Die Gesamtkosten der Restauration haben 20000 fl. betragen, wovon 14000 fl. der Staat, 6000 fl. die Stadt übernommen haben.

Am 12. Oktober 1824, dem Namensfeste des Königs, erfolgte die feierliche Enthüllung. Der Magistrat ließ eine Denkmünze auf dieses Ereignis, nach einer Zeichnung von Reindel, und der König Ludwig einen Geschichtsthaler (von C. F. Voigt) zum Andenken an die glückliche Wiederherstellung des Brunnens schlagen.“ —

Bergau spricht sich schließlich noch über die Reindel'sche Wiederherstellung des Brunnens aus, indem er bei aller Anerkennung für die damalige Leistung auf die Verstöße aufmerksam macht, die an der Arbeit nachzuweisen sind. Vor allem rügt er die willkürliche Art, mit welcher man bei Herstellung insbesondere der Figuren vorgegangen ist. Unter Anderem sagt Bergau:

„daß statt der sechzehn sitzenden Figuren auf dem Wasserfaßten acht Bestien, welche mit Inschriften wie J. B. oder Burgschmiet auf den Halsbändern oder dem Rücken versehen, aufgestellt sind, ist ebenfalls wohl nicht zu billigen, selbst wenn die Originale gänzlich verschwunden gewesen sind, da die alten Abbildungen diese Statuen zeigen. Statt der acht Wasserspeier am oberen Bassin sind ohne Grund Löwenköpfe angebracht worden.

Auch in der Architektur hat man sich Änderungen erlaubt, denn die Strebebögen im ersten Stockwerk können ursprünglich unmöglich jene willkürlichen, durchaus untektionischen Formen des sechzehnten Jahrhunderts gehabt haben, in welcher sie jetzt ausgeführt sind. Ebenso erscheint eine teilweise Beseitigung des alten, kunstvollen Gitters nicht gerechtfertigt.“ —

Der Unterzeichnete schließt sich den Aussetzungen Bergaus vollkommen an und wird untenfolgend Vorschläge machen, in welcher Weise die Verstöße Reindel's bei der neuerlichen Wiederherstellung des Schönen Brunnens wieder möglichst richtig gestellt werden können. Vorher soll jedoch an Hand der Akten die Geschichte des Bauwerks durch kurze Angaben der wichtigsten Thatsachen bis auf den heutigen Tag vervollständigt werden.

Polizeisenats-Beschluß vom 18. Oktober 1824:

1) „Da der Bau des „Schönen Brunnens“ vollendet ist, so wird hiemit zur Schonung dieses Kunstwerkes verordnet, daß Lastwägen, welche über den Markt fahren wollen, von nun an den Weg am Herrenmarkt, auf den Krebsstock zu und bei den langen Krämen vorbei oder umgekehrt einschlagen müssen.

2) An dem Hause des Spezereihändlers Engelhardt ist eine Tafel anzubringen mit der Aufschrift:

„Verbotener Weg für Lastwägen.“

Bereits im Juli 1835 mußten schon wieder umfangreichere Reparaturen am Schönen Brunnen vorgenommen werden; die diesbezügliche Bekanntmachung lautet:

„Es wird hiedurch bekannt gemacht, daß wegen notwendiger Reparaturen am „Schönen Brunnen“ von nächsten Sonnabend an auf einige Wochen der Wasserlauf an demselben eingestellt, dagegen aber am südöstlichen Ende des Marktes dem Plobenhof gegenüber, ein Einstich in die Wasserleitung gemacht wird, woselbst der Wasserbedarf geholt werden kann.“

Im Oktober 1839 wird das Bassin repariert, und auf die Dauer dieser Arbeit ein Notbrunnen hergestellt.

Im Jahre 1873 hat das städt. Bauamt gelegentlich der Wiedereinsetzung eines fehlenden Wasserspeiers wahrgenommen, daß einzelne Teile des Brunnens sehr schadhast sind.

Der hierauf am 3. Oktober 1873 gefaßte Plenarbeschluß des Magistrates lautet:

„Da nach mündlicher Mitteilung des Herrn Ingenieur Wagner der „Schöne Brunnen“ an verschiedenen Punkten Spuren des Verfalles zeigt, so wird beschlossen:

Es sei durch Herrn Baurat Eickemeyer und Herrn Ingenieur Wagner erforderlichen Falles unter Beziehung des Vorstandes der Kgl. Kunstgewerbeschule Direktor Dr. v. Kreling oder des von demselben bestellten Vertreters eine genaue und umfassende Revision des Bauzustandes des Schönen Brunnens vorzunehmen und zum Zwecke vorsorglicher Aufnahme einer Position für Reparatur des Brunnens im Jahre 1874 ein vorläufiger Kostenanschlag vorzulegen.

Am 16. Januar 1874 hat eine Besichtigung des Brunnens stattgefunden, an welcher sich die Herren Bürgermeister Seiler, Direktor v. Kreling, die Magistratsräte Hertel und Distel, Baurat Eickemeyer und Ingenieur Wagner beteiligten. Die für die Reparatur erforderliche Summe wurde auf ungefähr 5000 fl. angenommen.

Am 17. März 1874 wird beschlossen:

„Die am „Schönen Brunnen“ notwendigen Reparaturen sind unter Leitung der Kunstgewerbeschule mit Zuziehung des Bauamts vorzunehmen und wird zu diesem Zwecke pro 1874 ein Kredit von 5000 fl. aus allenfalligen Mehreinnahmen der Kämmererei, oder aus der Baureserve bewilligt.“

Die Verhandlungen mit dem Direktorium der Kunstgewerbeschule wegen Herstellung der Vorarbeiten und Übernahme der Wiederherstellung des „Schönen Brunnens“ haben sich durch die Krankheit und den Tod des damaligen Direktors v. Kreling in die Länge gezogen. Im April 1876 hat das Bauamt wieder eine Untersuchung des Brunnens vorgenommen und dabei festgestellt, daß der Kern desselben noch gesund ist, sonach keinerlei Einsturzgefahr besteht; dagegen fand man die zierlichen Teile, besonders die Fialen in einem bedenklichen Zustand. An den Figuren fehlten teilweise Hände und Füße, auch zeigten einzelne derselben der ganzen Länge nach Risse (Siehe Bauamts-Bericht vom 12. 4. 1876).

In einer Zuschrift vom 6. März 1877 wird an den neuen Kunstgewerbeschuldirektor Gnauth die Anfrage gerichtet, ob er die Wiederherstellungsarbeiten übernehmen wolle. In dem, unter dem 15. März 1877 erfolgten Antwortschreiben hat sich Direktor Gnauth hiezu bereit erklärt und es wurde ihm die Arbeit, wie es scheint mündlich, sofort übertragen.

Im Mai 1880 stellte Baurat Eickemeyer fest, daß der Zustand des „Schönen Brunnens“ nunmehr derart sei, daß längerer Aufschub einer Restauration desselben mit Gefahr verbunden wäre. Auch stellt er den Antrag den „Schönen Brunnen“ aus Bronze herzustellen. Hierüber wird ein Beschluß nicht gefaßt, dagegen für angemessen erachtet, daß man sich neuerdings an Direktor Gnauth wende wegen Leitung der Restaurationsarbeiten und Fertigung eines Kostenanschlages. Die Verhandlungen mit Direktor Gnauth hatten das Ergebnis, daß derselbe in einer Zuschrift vom 28. Mai 1880 die Übernahme der Restaurierungsarbeiten wegen Geschäftsüberhäufung ablehnte und für seine Person den fgl. Professor Steindorff\*) dem Magistrat in Vorschlag bringt.

Der Magistrat nahm den Vorschlag des Direktors Gnauth an und wandte sich an Professor Steindorff. Derselbe war zur Übernahme der Arbeit bereit und machte in einer Zuschrift vom 17. Juni 1880 seine diesbezüglichen Vorschläge.

In einer Verwaltungssitzung vom 21. Juli 1880, zu welcher Direktor Dr. Essenwein und der fgl. Professor Jäger als Beiräte zugezogen waren, wurden über die Renovierung des „Schönen Brunnens“ folgende Beschlüsse gefaßt:

1) Eine Versetzung des Schönen Brunnens in die Mitte des Marktes wurde abgelehnt.

2) Desgleichen die Anwendung von Bronzeß bei der Renovierung des Brunnens.

3) Desgleichen eine polychrome Behandlung.

4) Die Wahl des Steines kann nur nach vorgelegten Proben vorgenommen werden.

5) Wird beschlossen, sofort ein festes und dauerhaftes Gerüst aufzubauen.

6) Änderung des Bisherigen.

Der Beschluß lautet wörtlich:

„In der Hauptsache gibt die unter Reindel vollzogene Restauration des „Schönen Brunnens“ dessen ursprüngliche Gestalt genau wieder. Es sind lediglich einige nebensächliche Dinge, in denen Abweichungen stattfinden. (Die Löwenköpfe, das Gitter?)

Es ist daher bis zur Herstellung des definitiven Kostenanschlages abzuwarten, welche Änderungen in der Form vorgeschlagen werden wollen und ist erst dann, wenn die Propositionen mit Zeichnungen vorliegen, Beschluß über deren Genehmigung zu fassen.

Dem Professor Steindorff wurden die Beschlüsse zu Kenntnis gebracht mit dem Auftrag, nunmehr eine Arbeitseinteilung mit Angabe der Kosten für die Ausführung aufzustellen. Dies ist unter dem 30. Juli 1880 erfolgt mit Vorlage eines Planes für das Baugerüst (der Plan befindet sich bei den Akten).

Die Angaben von Prof. Steindorff wurden Direktor Dr. Essenwein zur Begutachtung unterbreitet.

In der kombinierten, administrativen Baukommissions-Sitzung vom 16. September 1880 wird 1) die Wiederherstellung mit einem Kostenaufwand von 30000 bis 40000 M begutachtet, wenn dieselbe bis zu der im Jahre 1882 dahier stattfindenden Landes-Industrie-Ausstellung fertig gestellt werden könne.

2) Die Bauleitung sei dem fgl. Professor Steindorff zu übertragen.

\*) Lehrer an der Kunstgewerbeschule.

3) Zu den Vorarbeiten sei ein Kredit von 8500 *M* aus der Baureserve zu bewilligen.

4) Prof. Steindorff sei wegen Übernahme der Restaurationsarbeiten zu befragen und um Bekanntgabe seiner Honorierungsbedingungen zu ersuchen.

In einer Zuschrift vom 20. September 1880 hat Prof. Steindorff die Übernahme der Arbeit wegen Zeitmangel abgelehnt.

Die Angelegenheit ruht wieder bis zum 18. Mai 1883. Es wurde nun beschlossen, es sei mit dem Direktor des Germanischen Nationalmuseums Dr. Essenwein in vorläufiges, mündliches Benehmen zu treten wegen Art und Weise der Restauration und Übernahme der Leitung. Nachdem man Direktor Dr. Essenwein bekannt gegeben hatte, daß Prof. Steindorff die Übernahme der Leitung der Restauration des „Schönen Brunnens“ endgiltig abgelehnt habe, erklärt sich ersterer bereit, diese Leitung zu übernehmen. Es wird eine Arbeitseinteilung mit Direktor Dr. Essenwein aufgestellt, die Baumeister und die Bildhauer für die Ausführung namhaft gemacht und die Kosten im Betrage bis zu 60000 *M* angegeben.

In der Kommissionsitzung vom 26. Nov. 1883 legte Direktor Dr. Essenwein Pläne über den früheren Zustand des Schönen Brunnens, sowie darüber vor, wie sich derselbe ausnehmen würde, wenn an Stelle der wasserspeienden Bestien wieder sitzende Figuren über dem Bassin angebracht werden würden. Im Verlauf der Besprechung äußerte derselbe, daß der obere Teil des Brunnens wohl noch 10—15 Jahre ohne Reparatur stehen bleiben könne, und daß nur der Wasserkasten mit Stufenunterbau einer schleunigen Erneuerung bedürftig sei.

Dies veranlaßte die Kommission zu dem einstimmigen Beschluß, die Herstellung der Pläne und Kostenanschläge nur auf diese notwendige Erneuerung zu beschränken, dabei aber auf die Verwendung bestmöglichen Steinmaterials, etwa aus den Obernkirchener Sandsteinbrüchen, Bedacht zu nehmen.

Bemerkt sei hiezu noch, daß der von Direktor Dr. Essenwein gemachte Vorschlag bezügl. der sitzenden Figuren von der Kommission nicht angenommen wurde.

Direktor Dr. Essenwein hat in einem längeren Gutachten unter dem 2. Januar 1884 seine Äußerung bezüglich der Verschiebung für die Wiederherstellung der Brunnenpyramide des Näheren begründet und die Anregung zur Bildung eines Erneuerungsfonds gegeben. Auch wird in dem Gutachten auf die Schwierigkeiten einer Veraffordierung der Arbeiten aufmerksam gemacht und die Frage aufgeworfen, ob es nicht zweckmäßiger wäre, die Arbeiten in Regie ausführen zu lassen. Für die Erneuerung des Wasserkastens mit Unterbau wurde ein Kostenanschlag mit 6000 *M* in Vorlage gebracht, welcher laut Beschlüsse vom 11. und 22. Januar 1884 genehmigt wurde. Die Ausführung dieser Arbeiten wurde Baumeister Joh. Böschel übertragen. Für die Wasserkastenwände kam Obernkirchener Sandstein, für den Stufenunterbau Fichtelgebirgsgranit zur Verwendung. Die Arbeiten kamen im Sommer 1884 zur Ausführung.

Ein haupoltzeitliches Gutachten vom 12. März 1884 spricht sich dahin aus daß gegen die Belassung des derzeitigen Zustandes des „Schönen Brunnens“ auf eine längere Reihe von Jahren kein Bedenken besteht. Die vorläufige Belassung

des inneren Teiles des Bauwerkes wird am 14. März 1884 beschlossen und der angeregte Sammelfond mit einem jährlichen Zuschuß von 2000 *M* gebildet.

Am 4. September 1893 wird ein Antrag des  $\dagger$  Herrn Magistratsrats Tauber genehmigt, nach welchem die Bauabteilung des Magistrats den Auftrag erhält, den „Schönen Brunnen“ genau zu besichtigen. Zu der Besichtigung soll, wenn nötig, der kgl. Professor Fr. Wanderer und der Antragsteller beigezogen werden.

Auf Grund des abgegebenen Gutachtens über den Befund des Bauwerkes sah man sich veranlaßt zu beschließen: Die Angelegenheit dem „Ausschuß XXVI“ zur Verwendung des Ertrages des Amtsblattes zur Vorberatung zu überweisen, welcher von Seite des Magistrates durch die beiden Vorsitzenden, Rechtsrat Schwemmer, Magistratsrat Rehlen, Baurat Hahn und Architekt Wallraff verstärkt wird. Von Seite des Gemeindefollegiums wurden zu den Beratungen gewählt: I. Vorstand Stief, die Gemeindebevollmächtigten Freiherr von Krefß, Eyrich und Hecht; außerdem wurde als Sachverständiger in städt. Kunstangelegenheiten der kgl. Professor Wanderer zu den Beratungen beigezogen.

Die genannte Kommission hat am 25. Oktober 1893 folgende Beschlüsse gefaßt.

„1. Die der Kommission angehörenden Techniker: kgl. Professor Wanderer, Baurat Hahn, Architekt Wallraff, Architekt Eyrich und Architekt Hecht zu ersuchen, sich nach Lugenscheins-Einnahme darüber auszusprechen, ob es aus Sicherheitsgründen geboten sei, dieses Kunstwerk durch Klammern oder sonst wie vor dem Einsturz zu bewahren oder gänzlich abzutragen.

2. Die Leitung der Erneuerung Architekt Wallraff zu übertragen, demselben aber auf die Dauer derselben durch Beigabe eines Ingenieurs in seiner Thätigkeit beim Krankenhausneubau thunlichst zu unterstützen und zu entlasten.

3. Vor allem einen Kostenanschlag fertigen zu lassen, bei welchem auf die Wiederanbringung der ursprünglich vorhanden gewesenen, sitzenden Figuren im Bassin und auf eine entsprechende Bekrönung des Gitters Rücksicht zu nehmen ist.

4. Nach Genehmigung dieses Anschlages durch die städt. Behörden, welche selbstverständlich vorbehalten bleibt, die Erneuerung dergestalt herbei zu führen, daß die einzelnen Statuetten und ornamentierten Steine im Voraus angefertigt werden, der alte Brunnen bis dahin womöglich stehen bleibt und sodann der neue mit aller Beschleunigung aufgestellt wird.“

Vorstehende Beschlüsse werden am 27. Oktober 1893 genehmigt.

Ziff. 1. vorstehender Beschlüsse wurde bereits am 30. Oktober 1893 zur Ausführung gebracht und in einem Gutachten eine Reihe dringlicher Arbeiten (Abnehmen der besonders stark verwitterten Figuren und Bauteile, Instandsetzung der Wasserleitung u. s. w.) als sofort auszuführen vorgeschlagen. Die Ausführung dieser Arbeiten wurde mit einem Kostenaufwand von 360 *M* genehmigt und ausgeführt.

Zur Ausführung von Ziff. 3. der Beschlüsse wurde am 11. und 22. Juni 1897 ein Kredit von 1000 *M* bewilligt für Herstellung eines Gerüstes, Aufnahme der einzelnen Architekturteile, Aufzeichnung derselben. Mit diesen Arbeiten konnte am 6. September 1897 begonnen werden. Der Verlauf derselben ist in einem Tagebuch genau beschrieben. Am 21. Oktober 1897 waren die Aufnahmen beendet; dieselben wurden durch Bauführer Erberich unter Leitung des Unterzeichneten aus-

geführt. Die aufgezeichneten Aufnahmen, ein Gesamtentwurf im Maßstab 1:10 für die Wiederherstellung, der Kostenanschlag und eine große Zahl von Einzelzeichnungen sind bereits hergestellt, so daß nach erfolgter Genehmigung der Wiederherstellung und der hierzu erforderlichen Geldmittel ungefäumt mit der Ausführung begonnen werden kann.

Zum Gesamtentwurf ist bezüglich der geplanten Änderungen folgendes zu bemerken:

### A. Wasserkasten.

1. An der Wasserkasteneinfassung sollen die an den Ecken vorhanden gewesenen Säulchen wieder angebracht werden.

2. Die Maßwerke derselben sollen nicht in die Fläche, sondern füllungsartig in einen vertieften Grund gelegt werden.

3. Die von Reindel auf dem Wasserkasten angebrachten 8 wasserspeienden Bestien sollen beseitigt und an deren Stelle die in Vorstehendem näher beschriebenen 16 sitzenden Figuren wieder angebracht werden.

(Als Grundlage für die unter 1, 2 und 3 gemachten Änderungsvorschläge hat die Penz'sche Zeichnung gedient.)

### B. Unteres Geschoß.

1. Die Figuren sind streng im Charakter der Zeit zu erneuern unter Ausschluß aller späteren Zuthaten. Die Fäuhlein, welche die Figuren in den Händen halten, sollen ebenfalls entsprechend geändert werden.

2. Statt der metallenen, wasserspeienden Löwenköpfe sollen steinerne Wasserspeier angebracht werden.

3. Die Baldachine der Figuren sollen einen Zinnenkranz erhalten; in den Einzelformen ist eine gewisse Abwechslung geplant, die jedoch in der Gesamtwirkung nicht auffallen darf.

4. Die Riesen der Baldachine sollen eine andere Knaufbildung erhalten und ebenfalls abwechselnd mit verschiedenartigen Krabben und Kreuzblumen versehen werden.

5. Bei den Spitzbögen der Maßwerkfenster ist ein anderer Fugenschnitt geplant, ebenso bei den Fialen links und rechts der Wimperge über diesen Bögen.

6. Die Krabben, Unterbindungen, Kreuzblumen und Knäufe der Wimperge sollen genau nach den alten, noch vorhandenen Stücken hergestellt werden. (Die von Reindel erneuerten Teile weichen teilweise erheblich ab.)

### C. Mittleres Geschoß.

1. Die Strebepfeilerfialen sollen bezüglich ihrer Wimperge, Krabben, Kreuzblumen und Knäufe richtig gestellt werden. Der Fugenschnitt soll etwas geändert und über den, über Eck gestellten Fialen ein Abdeckungsgeßimschen angebracht werden.

2. Die von Reindel in der Form von sog. Efelrückenbögen ausgeführten Strebebögen sind gänzlich umzuändern.

3. Bei den Einzelformen der Baldachine ist eine kleine Abwechslung geplant; desgleichen bei den Konsolen der Wimpergialen.

4. Die Krabben der Wimperge sind richtig zu stellen. Bei den Krabben und Kreuzblumen soll, wie beim mittleren Geschos, verschiedenartiges Laubwerk Anwendung finden. Die Knäufe der Kreuzblumen sind zu ändern.

5. Die Wimpergialen sollen, sowohl in ihrem Gesamtverhältnis als auch bezüglich deren Wimperge, Krabben, Kreuzblumen und Knäufe richtig gestellt werden.

#### D. Das obere Geschos.

1. Die Strebepfeiler sollen bezüglich ihrer Wimperge, Krabben, Kreuzblumen und Knäufe richtig gestellt werden und über den Eckialen ein Abdeckungsgesimschen angebracht werden.

2. Die Strebebögen sind zu ändern. Bezüglich der Konsolen unter den Wimpergialen, den Wimpergen und deren Krabben, Kreuzblumen u. s. w. ist daselbe geplant, wie im mittleren Geschos. Außerdem ist bei den beiden oberen Schichten des Geschosses eine zweckentsprechende Änderung der Stoßfugen vorzunehmen.

#### E. Der durchbrochene Helm.

1. Das Maßwerk soll geändert und etwas verschiedenartig gemacht werden.

2. Das Laubwerk der Krabben und Kreuzblumen, sowie die beiden Kreuzblumenunterbindungen sollen geändert werden. Die Kreuzblumen sind in ihrer Stellung (aus der Vierung entwickelt) richtig zu setzen.

3. Bezüglich der Windfahne sei bemerkt, daß der Brunnen ursprünglich sehr wahrscheinlich keine hatte. Auch die Penz'sche Zeichnung von 1541 enthält noch keine Windfahne; es muß jedoch bei der Wiederherstellung im Jahre 1541 eine einfache Windfahne mit Jahrzahl angebracht worden sein, welche 1587 in reicherer Form aus Eisen erneuert wurde. Die jetzige ist dieser nachgebildet und dürfte wohl, da sie noch gut erhalten, und doch wohl ein nebensächlicher Teil des Bauwerkes ist, als Andenken an die Reindel'sche Wiederherstellung beibehalten werden.

#### F. Das Gitter.

Das Gitter ist in vorliegendem Falle als notwendiges Übel zu betrachten. Es würde das Bauwerk sicher in seinem ganzen Aufbau besser wirken, wenn das Gitter in Wegfall kommen könnte, allein es ist zum Schutze desselben unbedingt notwendig. Streng genommen müßte wohl auch das Gitter in seiner ursprünglichen Form (wie auf der Penz'schen Zeichnung ersichtlich) hergestellt werden.

Es ist jedoch ein weniger strenges Vorgehen bei derartigem Beiwerk wohl gestattet, ja sogar berechtigt, wenn entsprechende Gründe hierfür vorhanden sind, wie in vorliegendem Falle. Von dem im Jahre 1587 hergestellten reichen Renaissancegitter ist der ganze untere Hauptteil mit seinen reichen Pfosten noch gut

erhalten. Die reichen Gitteraufsätze und Blumen wurden zwar von Reindel entfernt, doch sind über dieselben genügend Anhaltspunkte vorhanden, so daß mit Hilfe von Aufnahmen ähnlicher Gitter eine Wiederherstellung möglich ist.

Es wird deshalb vorgeschlagen, den von Reindel angebrachten Gitteraufsatz zu entfernen und das aus der besten Zeit der deutschen Schmiedekunst stammende Gitter nach dem vorgelegten Entwurf zu ergänzen.

### G. Die Bemalung.

Durch die Bemalung und Vergoldung des Bauwerkes würde die Benennung desselben erst wieder seine volle Bedeutung gewinnen. Es kann jedoch nicht gelehnet werden, daß die durch eine Bemalung geschaffene Pracht so wenig wie in früherer Zeit von besonders langer Dauer sein würde. (Die Penz'sche Zeichnung gibt vollkommenen Anhalt für eine Bemalung.)

### H. Die Kosten.

Die Hauptsummen des Kostenanschlages sind:

1. Herstellung der Pyramide, einschließlich der Figuren und sonstigen Bildhauerarbeiten . . . . .	zusammen 112,000 M
2. Herstellung des Wasserkastens einschließlich der 16 sitzenden Figuren . . . . .	zusammen 23,000 "
3. Herstellung des Gitters . . . . .	15,000 "
	<hr/>
	Zusammen 150,000 M

Die Bemalung und Vergoldung des ganzen Bauwerkes einschließlich Gitter wird veranschlagt auf 20,000 M.

Als Steinmaterial wird Oberröthener Sandstein in Vorschlag gebracht, welcher sich für ähnliche Arbeiten (Kölner Dom, Ulmer Münster, Sebalduskirche u. s. w.) vollkommen bewährt hat. Um ganz sicher zu gehen, müßten die unbearbeiteten Werkstücke mindestens einen Winter lang auf freiem Lagerplatz dem Froste ausgesetzt werden.

Die Bearbeitung der Architektursteine und Herstellung der Figuren wird ungefähr  $2\frac{1}{2}$  Jahr in Anspruch nehmen. Für den Aufbau ist ein weiteres halbes Jahr erforderlich. Die Bemalung könnte in einigen Monaten hergestellt werden.

Nürnberg, den 22. August 1898.

H. Wallraff.





## Bibliographische Daten

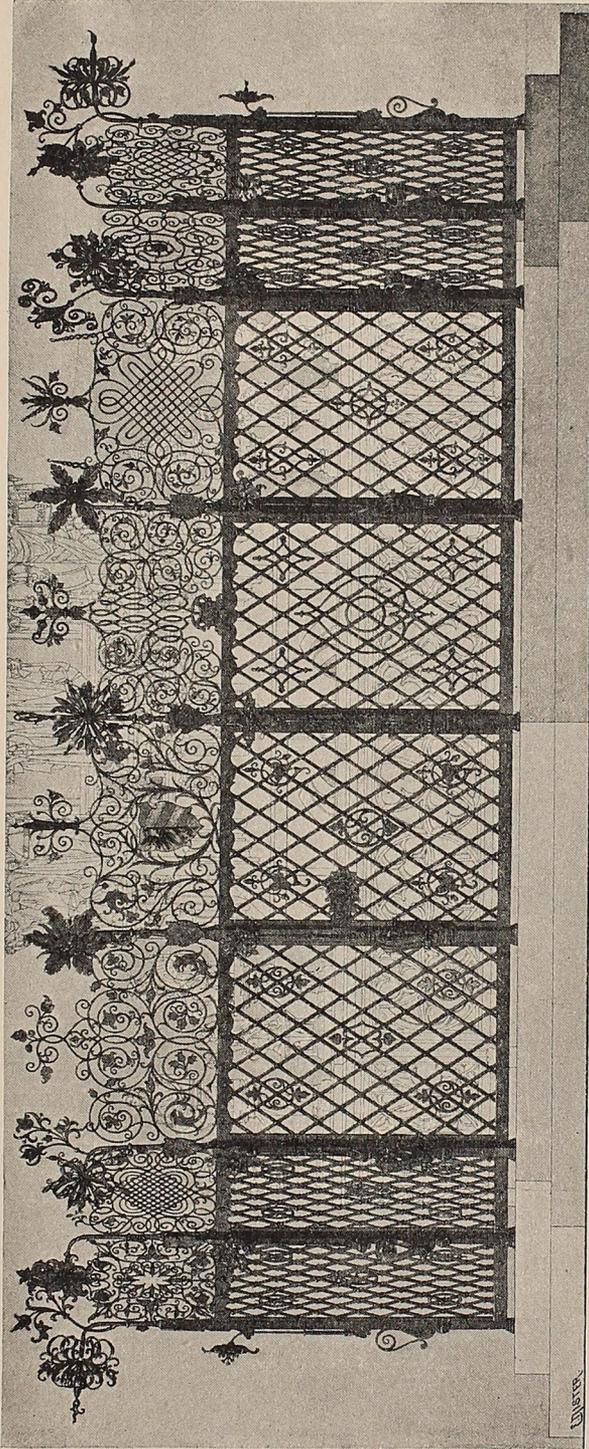
Titel: Bericht über den Entwurf zur Wiederherstellung des "Schönen  
Brunnens" auf dem Hauptmarktplatz zu Nürnberg  
Ersteller: Heinrich Wallraff  
Signatur: Amb. 8. 1433

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

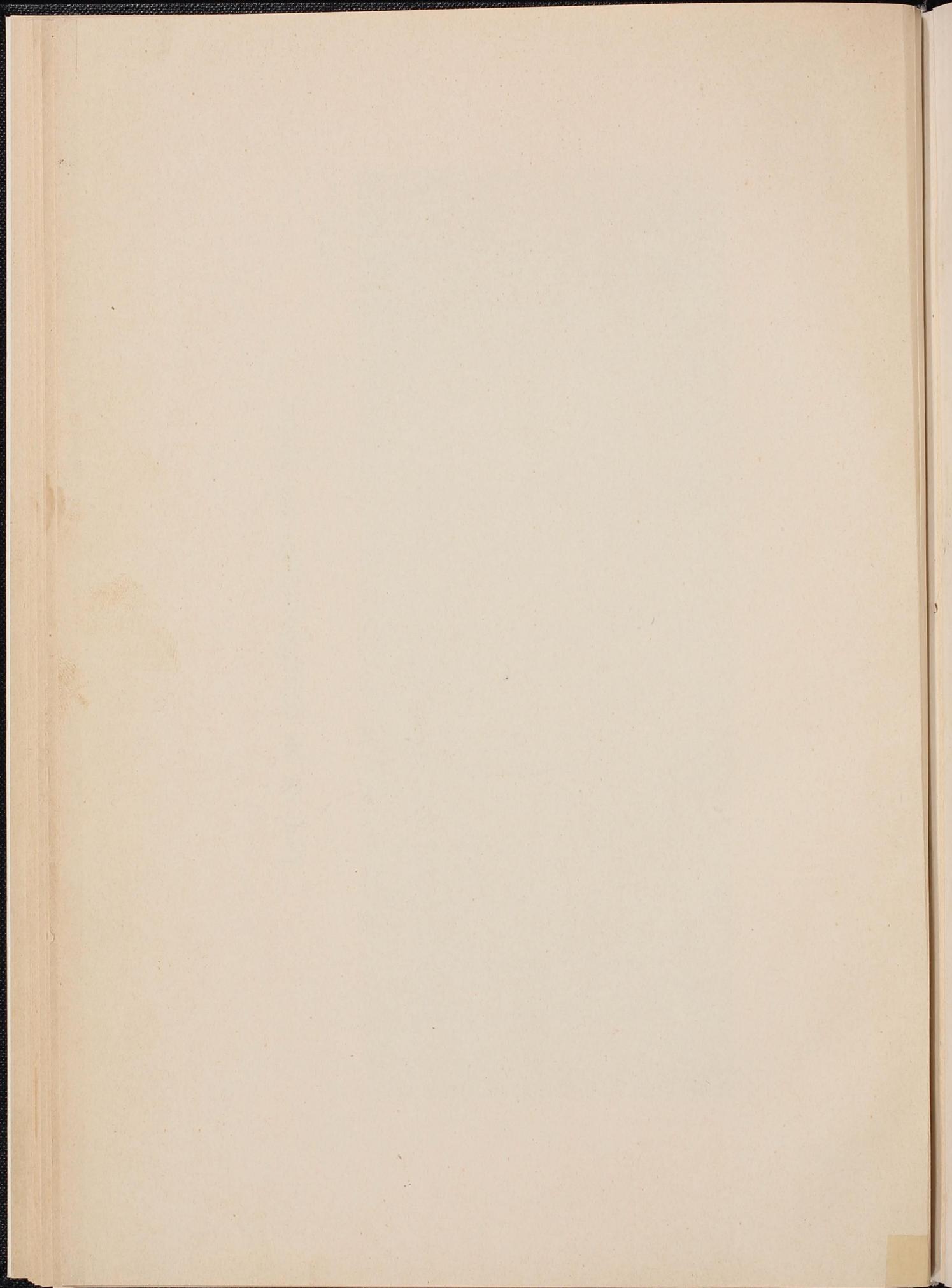
95 mm



Stadtbaumeister Nürnberg  
18. August 1897.

Plan für die Wiederherstellung des Gitters.

Werner





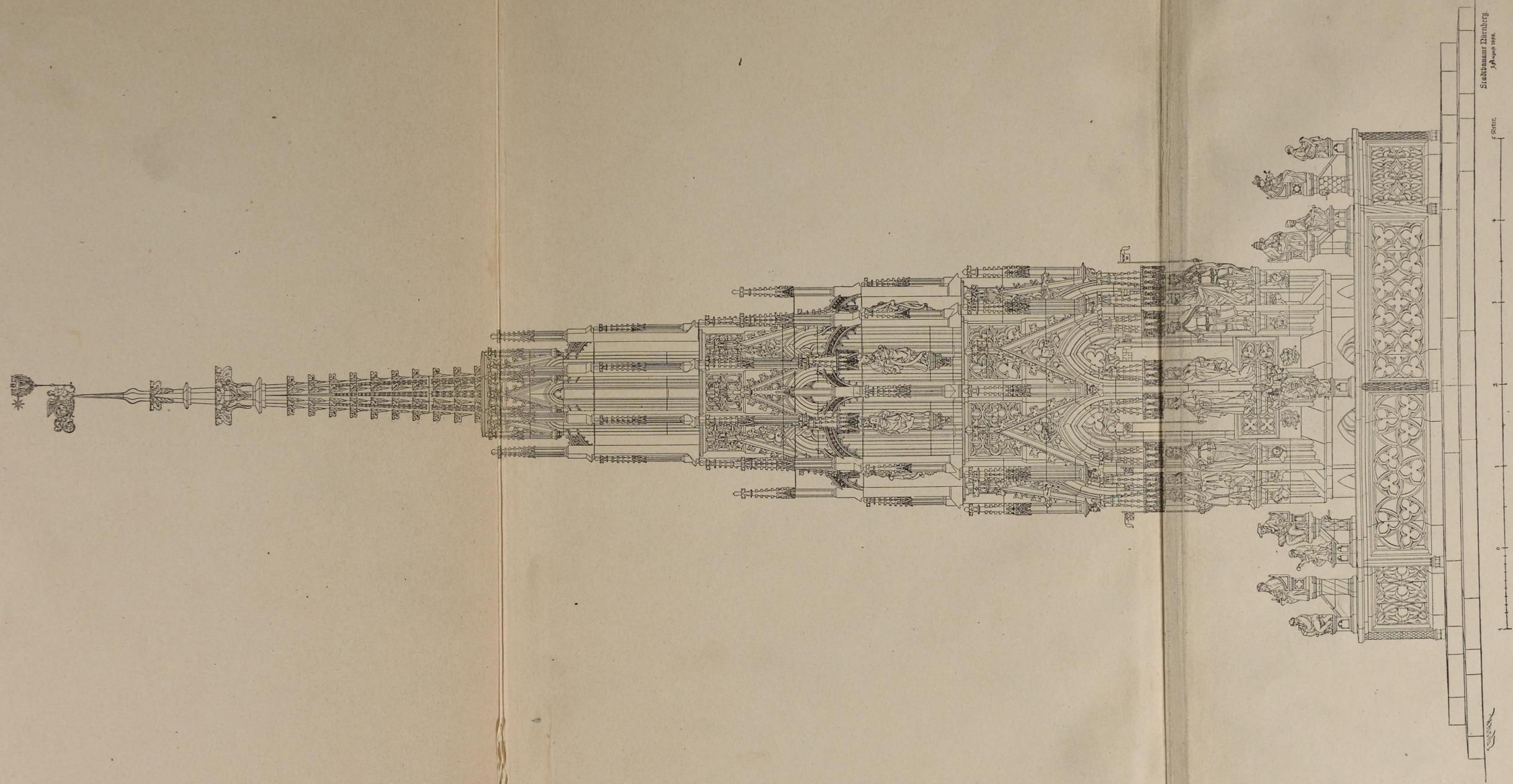
## Bibliographische Daten

**Titel:** Bericht über den Entwurf zur Wiederherstellung des "Schönen Brunnens" auf dem Hauptmarktplatze zu Nürnberg  
**Ersteller:** Heinrich Wallraff  
**Signatur:** Amb. 8. 1433

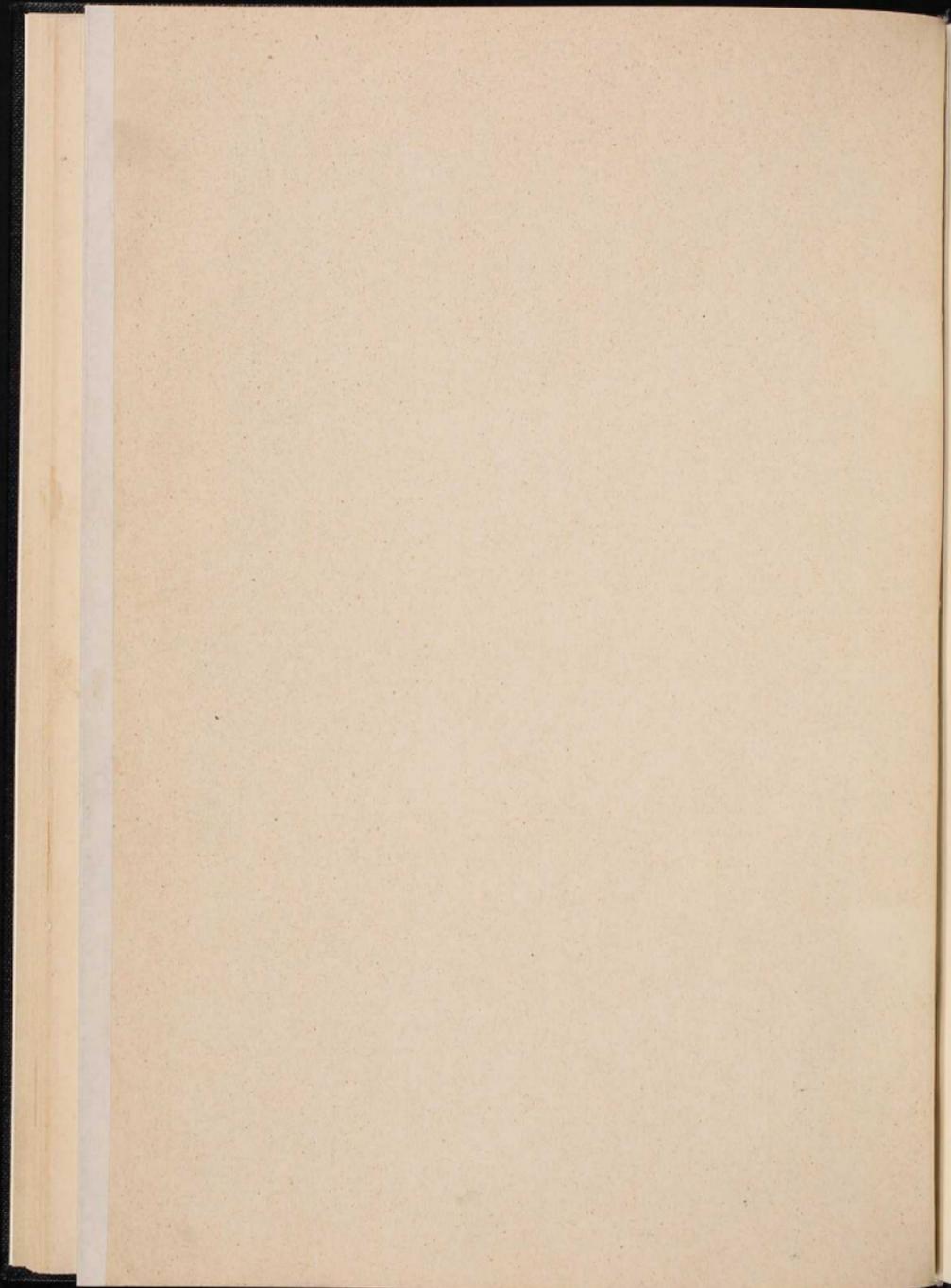
Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

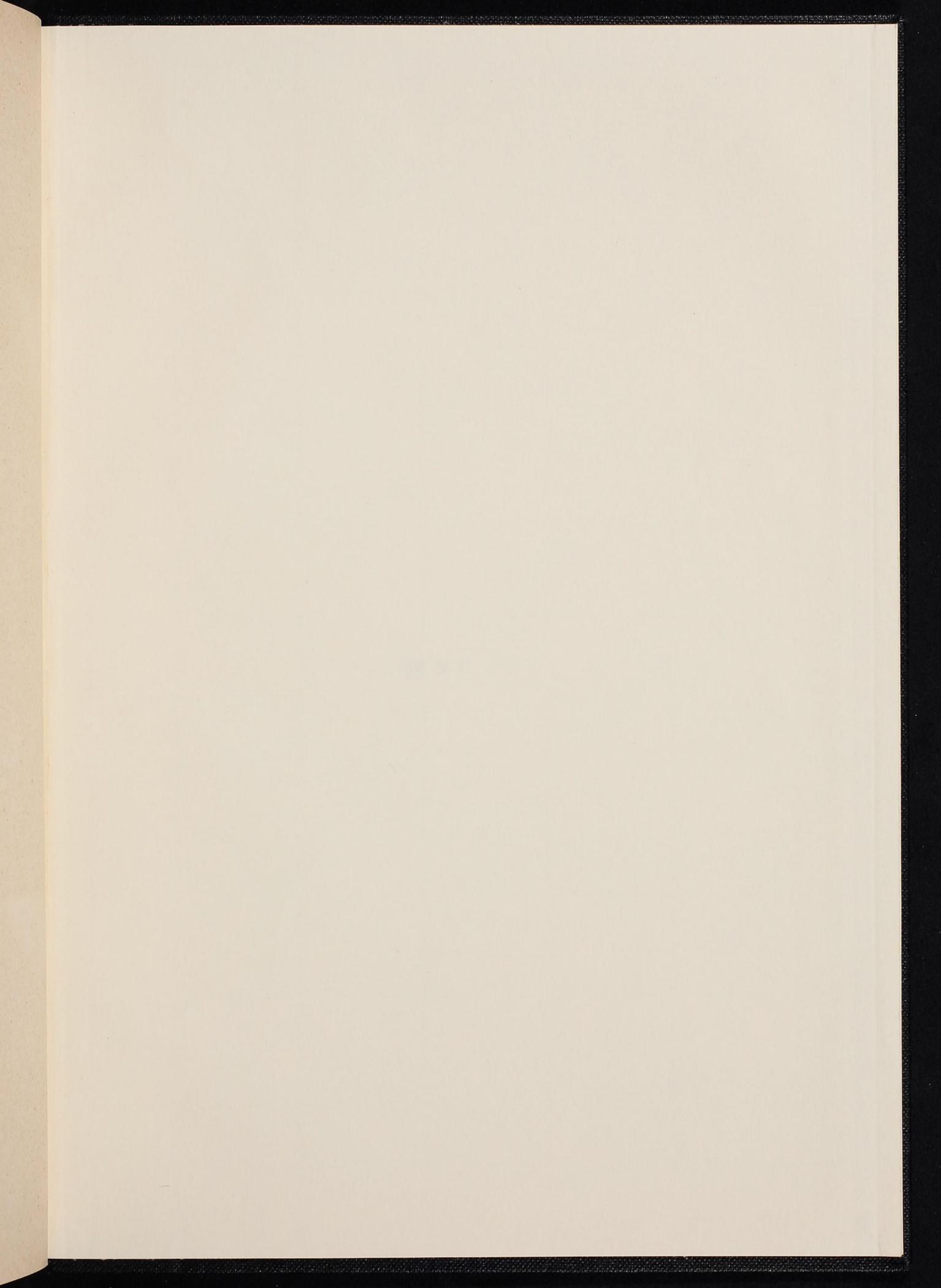
Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.



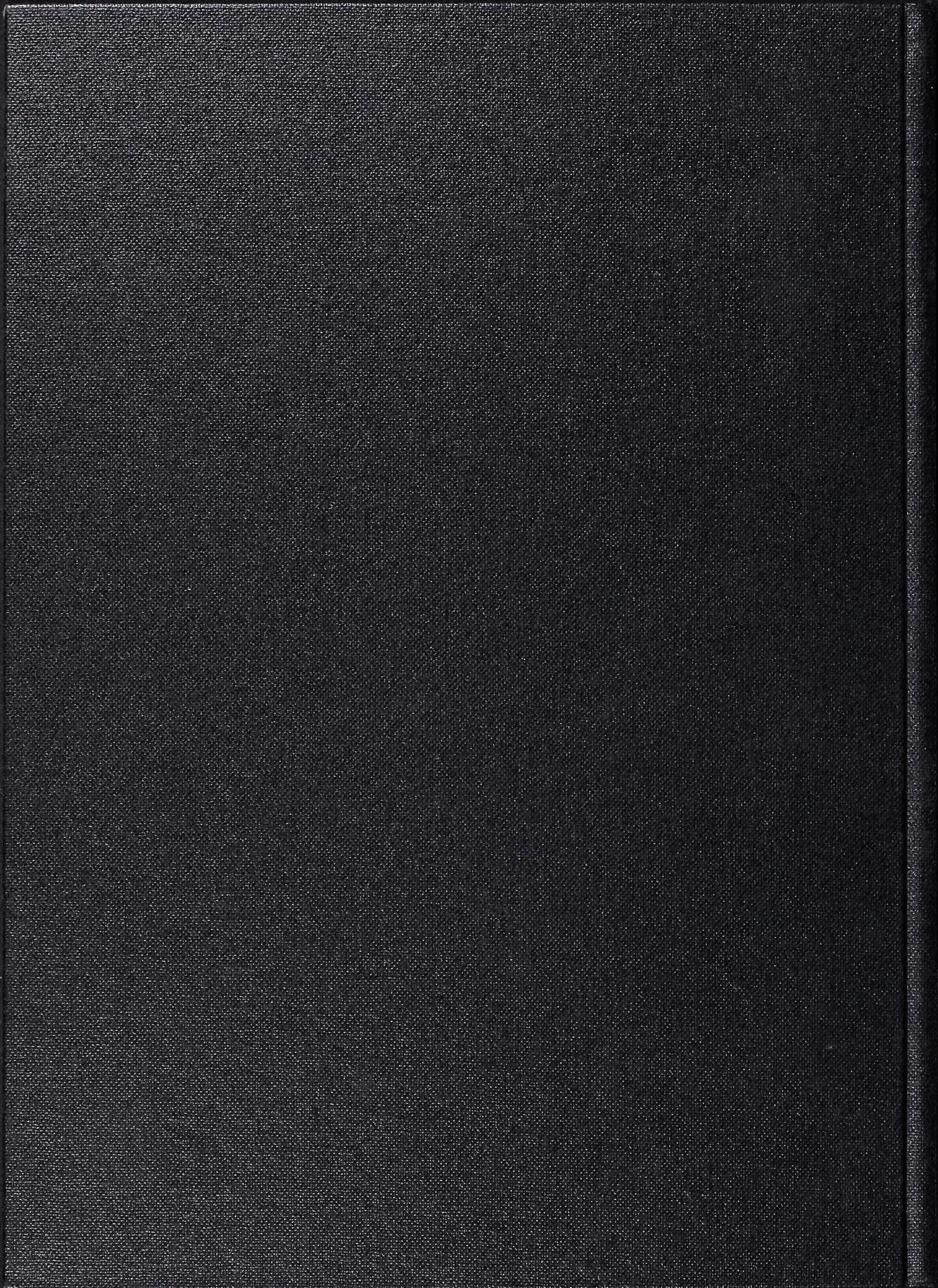
Plan für die Wiederherstellung des Schönen Brunnens.







09. 12. 92





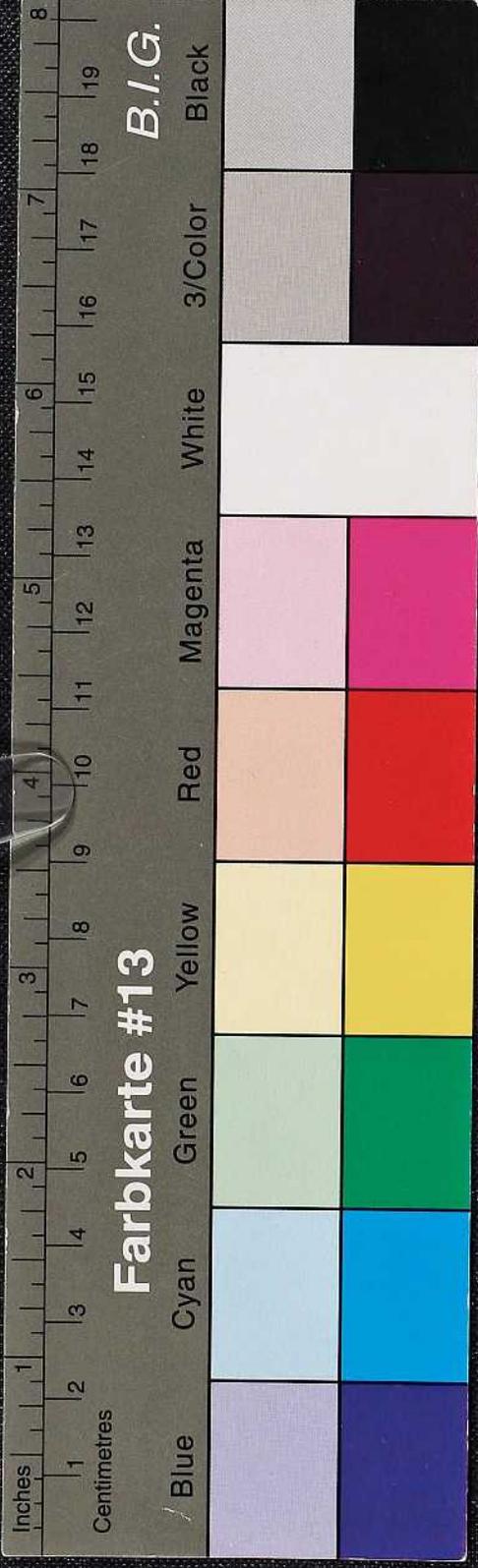
## Bibliographische Daten

**Titel:** Bericht über den Entwurf zur Wiederherstellung des "Schönen Brunnens" auf dem Hauptmarktplatze zu Nürnberg  
**Ersteller:** Heinrich Wallraff  
**Signatur:** Amb. 8. 1433

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.



Inches

Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black